

Der Angriff auf Londons Flughafen

„Ein Kampf, der die Vorstellungskraft überschreitet.“

New York, 16. Aug. Unter großen Schlagzeilen, in denen die Wucht und Panzerlosigkeit der deutschen Luftangriffe auf England zum Ausdruck kommt, bringt die New-Yorker Presse spaltenlange Schilderungen eines Kampfes, der die Vorstellungskraft des amerikanischen Lesers einfach überfordert. Associated Press bringt einen längeren Bericht aus London, der den Angriff deutscher Bomberformationen auf den Londoner Flughafen Croydon als „von solch unglaublicher Heftigkeit, daß die unablässigen Angriffe der vorhergehenden vier Tage daneben verblähen“ bezeichnet. Zerstörungen riesenhafte Ausmaßes werden in allen Meldungen jargen, wenngleich daneben die amtliche britische Erklärung mit den mätcherhastigen Abschulzählungen deutscher Flugzeuge aufgebaut wird. Augenzeugenberichte der USA-Korrespondenten lassen aber trotz der strengen britischen Zensur keinen Zweifel über den Erfolg der deutschen Luftwaffe. Allgemein wird die Ueberraschung und die Schnelligkeit der deutschen Bombenangriffe hervorgehoben.

Die „New York Times“ berichtet aus Croydon, der Angriff sei schon vorüber gewesen, ehe die Bevölkerung überhaupt die Tatsachen erfaßt hatte. Im Durcheinander der Flugzeuge habe man Freund und Feind nicht unterscheiden können, und die Flak hätte wild durcheinandergeschossen. „New York Herald Tribune“ meldet dazu ergänzend aus London, das erste Zeichen des Angriffes auf Croydon sei eine Taufende von Fuß hochauströmende Rauchwolke gewesen. Truppen hätten die Umgebung sofort abgesperrt, so daß Pressevertreter, die die Angriffsergebnisse feststellen wollten, leer hätten abziehen müssen.

Associated Press berichtet weiter, die Stukas seien bis fast auf die Fiele heruntergestiegen und hätten Tod und Verderben gesät. Auch in dem benachbarten Industriegebiet hätte man Dugende von Explosionen und Rauchwolken beobachtet können. Der genaue Schaden habe nicht festgestellt werden können, aber die Trümmer hätten noch Hunderte von Yards entfernt herumgeliegen, und verschiedene Brände seien ausgebrochen. Die Agentur berichtet aus einer ungenannten Küstenstadt, vermutlich aus Dover, deutsche Bomber und Kampfflugzeuge hätten dort die englische Sperre durchbrochen. Aus einer ungenannten südöstlichen Hafenstadt schildert der Korrespondent der United Press, der den Vorkriegszustand mit anah, den deutschen Angriff.

Hunderte deutscher Bomber seien bereits landeinwärts geflogen, aber immer mehr kämen nach. In anscheinend endlosen Juge särmten die Flugzeuge westwärts, und den ganzen Tag über sei der Himmel von ihnen verdunkelt worden. Selbst in Polen habe er dergleichen nicht gesehen.

Der Bericht beschreibt zahlreiche Luftkämpfe zwischen Jagdfliegern, wobei es offensichtlich wird, daß die britische Jenzur über vorwiegend ist, denn nicht ein einziger englischer Verlust wird erwähnt. Dies trifft auch für den United Press-Bericht aus einer ungenannten nordöstlichen Küstenstadt zu. Uebereinstimmend berichten die Blätter weiter von der sichtbaren Bestürzung der Bevölkerung Londons, als Formation auf Formation der deutschen Luftschwadern die Hauptstadt des britischen Empires überflogen habe. Von den „Siegesmeldungen“ ihrer Nachhaber in Sicherheit gewiegt, hätten sie fastungslos den eine harte Sprache sprechenden Tatsachen gegenüberstehen.

Selbst die von der englischen Jenzur arg verächtlichen Augenzeugenberichte der amerikanischen Pressevertreter lassen die außerordentliche Wirksamkeit der deutschen Luftangriffe klar erkennen. Sogar das amtliche britische Lügenbüro Reuters muß trotz aller Verdrehmanastischen und Vernebelungsmanöver zugeben, daß die deutschen Flugzeuge auf hundert Meter herabgegangen seien, bevor sie ihre Bomben hätten fallen lassen. Wenn aber im alleinigen Atemzuge jeder Erfolg des deutschen Anariffes bestritten wurde, wirkt das nur umso sicherlicher, denn, wenn (frei nach Reuters!) deutsche Bombenflieger die „kleinsten Schiffe“ der britischen Flotte zu treffen vermöden, dann sollten unsere Stukas, wenn sie in aller Ruhe auf hundert Meter herabgehen und dann erst ihre Bombenlast abwerfen, in Croydon keinen Schaden angerichtet haben? Diese echt britische Logik läßt sogar den Engländern lauer auf.

England läßt Zivilpiloten in USA

Stockholm, 16. Aug. Wie „Aftonbladet“ meldet, habe ein Sprecher des kanadischen Luftfahrtministeriums mitgeteilt, daß England gegenwärtig in den USA in die Piloten werbe, die Bombenflugzeuge von Kanada nach Großbritannien fliegen sollen. Einmal brauche England 100 Piloten, um die neuen Flugzeuge einzustellen, damit die entsprechende Anzahl von Kampffliegern, die jetzt diese Tätigkeit verrichteten, für den aktiven Dienst frei werde. Zum andern brauche England die amerikanischen Piloten zur Ueberführung der Flugzeuge nach England, weil die kanadischen Piloten sich im aktiven Dienst bei der britischen Luftwaffe befinden oder auf den Fluglinien der kanadischen Regierung gebraucht würden.

Gefälschte Photographien

Der Schwindel in England aber durchsicht.

Genf, 16. Aug. Wie aus den verschiedensten Anzeichen und Aufzählungen moßgebender Engländer hervorgeht, mehren sich die Zweifel an der Glaubwürdigkeit der „Erfolgsmeldungen“ Churchills und Bluff Coopers. Da alle amtlichen Versicherungen im englischen Volk offenbar keinen großen Kredit mehr haben, verfiel man im Informationsministerium auf den Gedanken, die englischen „Siege“ durch Lichtbilder nachzuweisen. Eine obstruktion übermittelte den Aktionen ein Photo, aus dem zu sehen war, wie gleich fünf deutsche Flugzeuge zu Boden stürzen, eine gewaltige Rauchfahne hinter sich lassend. Man hatte der Gutgläubigkeit des englischen Lesers aber wohl zugemutet. Die Arbeit des Reuters war nicht zu verheimlichen, und es regnete in den englischen Redaktionen empörende Beschwerden, so daß sich diese zu einer eiaernen Stellungnahme ansetzten sahen.

„News Chronicle“ gab ohne weiteres zu, daß das Bild retuschiert war, und bezeichnete die Angelegenheit offen als Schwindel. Die Zeitungen, die das Bild brachten, hätten der Presse und der Leserschaft einen schlechten Dienst erwiesen, denn die Veröffentlichung gefälschter Bilder sei schädlich für die Moral und für die Zeitungen. Das Volk werde nun auch wahre Bilder skeptisch betrachten (falls man ihm solche darbieten mag).

Die „Northshire Post“ veröffentlichte eine Verlautbarung des Luftfahrtministeriums, in der dieses sich reuunvollkommen versuchte mit der Feststellung, die Photographie, die den Abschluß von fünf feindlichen Flugzeugen „zu zeigen schien“, sei keine „offizielle“ Photographie gewesen.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Fortschegung der Angriffe auf England — 143 Feindflieger vernichtet — 21 Sperrballone abgeschossen

Berlin, 16. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 15. August und in der Nacht zum 16. August lehte die Luftwaffe ihre Angriffe auf Seehäfen, Anlagen der Rüstungsindustrie, Flugplätze und Ballonsperrnetze weiter fort. Die Hafenanlagen von Portland, Scarborough, Bridlington und Middlesborough, Flugzeug- und Motorenwerke in Birmingham und Brought bei Hull sowie Hallen und Unterkünfte auf mehreren Flugplätzen in Süd-, Südost- und Mittelengland wurden schwer beschädigt. Dabei kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen Vertout Major Galland seinen 20. Luftsieg errang. Mehrere britische Hülen wurden vermint.

Die Nachangriffe britischer Flugzeuge gegen Westdeutschland richteten keinen nennenswerten Schaden an.

Die Gesamtverluste des Gegners am 15. August betragen mindestens 143 Flugzeuge, von denen 108 im Luftkampf, der Rest am Boden zerstört oder durch Flakartillerie abgeschossen wurden. Außerdem gelang der Abschluß von 21 Sperrballonen. 32 deutsche Flugzeuge kehrten nicht zurück, jedoch konnte unser Seenoct-Dienst neun deutsche und einen britischen Flieger im Kanal retten.

Ein Unterseeboot versenkte zwei bewaffnete Handelschiffe mit zusammen 14 000 BRT.

Einige Minensünderboote schossen von 10 angreifenden feindlichen Sperrflieger-Flugzeugen vier ab.“

Schneidiges Zupaden bei Aalborg

247 Messerschmitt erledigen 15 Bristol-Blenheim.

DRS Berlin, 16. Aug. Der DRW-Bericht über den 13. August meldete u. a., daß deutsche Jäger und Flakartillerie feindliche Fliegerverbände, die Aalborg anzugreifen ver-

suchten, zur Umkehr zwangen und von 28 angreifenden 16 Flugzeuge abgeschossen. Hierzu wird nachträglich noch Folgendes bekannt:

Die deutsche Jagdflieger, die aus acht Messerschmitt-Flugzeugen bestand und von Oberleutnant Friedrich geführt wurde, verwickelte 15 von den angreifenden Flugzeugen in einen Luftkampf und schloß sämtliche Bristol-Blenheim über dänischem Gebiet ab. Die höchste Abschulziffer bei diesen Kämpfen erreichte der Oberfeldwebel Menge, der vier britische Flugzeuge zum Absturz brachte. Dem schnellen, schneidigen Zupaden dieser deutschen Jäger ist es in erster Linie zu verdanken, daß kein Personen- und Sachschaden in der dänischen Stadt verursacht wurde.

Die Kopenhagener Blätter bringen weitere Berichte über den englischen Luftangriff auf Aalborg, die in der Schilderung der völligen Zerschlagung des englischen Geschwaders durch deutsche Flak und deutsche Jäger in der kürzesten Frist übereinstimmen. „Berlingske Tidende“ und „Politiken“ veröffentlichen auch Erklärungen des Führers der deutschen Jagdflieger, „Fiedrelandet“ schreibt, der enorme Verlust, den die Engländer bei dem Angriff erlitten haben, lasse sich nicht leugnen, weil diese Tragödie sich am helllichten Tage und vor neutralen Zuschauern abspielte. Ein Eingeständnis dieser völligen Niederlage sei, daß die englischen offiziellen Meldungen noch nicht mit einem Wort den mißglückten Angriff auf Aalborg erwähnt haben. Was den fortgesetzten Kampf um den Luftraum über England anlangt, so sei die Entscheidung schon zu Gunsten Deutschlands gefallen, was aus der Feststellung des militärischen Mitarbeiters von Reuters Büro entnommen werden könne, daß die bisherigen deutschen Anariffe noch nicht den Höhepunkt des deutschen Einfalles darstellten, der auf das Mehrfache der bisher eingeleiteten Maschinen folgen könne.

Duff Cooper sucht den „Präsidenten“ Mandel

Wühlkäfer Versuch Englands, in Casablanca eine Gegenregierung bilden zu lassen

Genf, 17. August. (Eig. Funkmeldung.) Die bisher un durchsichtig gebliebenen Hintergründe des Besuches des Informationsministers Duff Cooper sowie des Generals Gort in Rabat anlässlich der Flucht Daladiers und Mandels nach Casablanca werden jetzt durch Informationen erhellt, die der Korrespondent des „Temps“ in Tanger nach Vichy übermittelte. Daraus geht hervor, daß Mandel auf marokkanischem Boden im Einverständnis mit den Engländern eine Gegenregierung gegen das Kabinett Betain zu bilden beabsichtigte.

In dem Bericht des „Temps“-Korrespondenten heißt es u. a.: „Gleich nach seiner Ankunft im Protektorat Marokko begab sich Mandel nach Rabat, wo er sich mit den Behörden in Verbindung setzte. Er behauptete dort, von der alten französischen Regierung beauftragt zu sein, ein neues Kabinett zu bilden und an der Seite Englands den Kampf fortzusetzen. Darauf lehrte Mandel, der bereits die Regierung in London von seiner Ankunft in Marokko in Kenntnis gesetzt hatte, nach Casablanca zurück, um seine Befehle durch eine französische Nachrichtenagentur verbreiten zu lassen. Er ließ durch eine Sekretärin eine Verlautbarung schreiben, in der er seine Machtübernahme ankündigte und hinzufügte, daß er unverzüglich mit den Vertretern der englischen Regierung in Fühlung treten werde. Mandel verlangte, daß diese Verlautbarung sofort in seiner Gegenwart telegraphisch abgefaßt würde. Doch erklärte die Sekretärin, daß sie ohne Rücksprache mit dem Direktor der Nachrichtenagentur in Rabat nichts unternehmen würde. Sie setzte sich telefonisch mit Rabat in Verbindung und teilte die von Mandel diktierte Verlautbarung mit, die auf diese Weise auch zu Ohren der Residenz-Behörden kam.“

Als Mandel mit seinen Plänen dahin gekommen war, erschienen Beamte der Sicherheitspolizei und forderten ihn auf, auf die „Maffia“ zurückzukehren. Sobald er an Bord war, bekam der Kapitän des Schiffes Befehl von der Residenz, sein

Schiff aufs Meer hinaus zu steuern und bis auf weiteres längs der Küste zu kreuzen.

Am Tage darauf traf bei Rabat ein Wasserflugzeug ein mit Duff Cooper und General Gort an Bord, die auf den Befehl Mandels hin die Reise nach Marokko unternahmen. Duff Cooper und Gort waren überrascht, nicht erwartet zu werden. Als jedoch ihre Ankunft bekannt wurde, entbande die Residenz einen Vertreter zu ihrem Empfang. Sie verbrachten den Abend im Hotel und warteten vergeblich auf den französischen „Präsidenten“. Als die beiden Agenten der englischen Regierung schließlich das Hotel verlassen wollten, um sich aufs englische Konsulat zu begeben, wurden sie von einem Beamten der französischen Sicherheitspolizei daran zu hindern versucht, der seinen Auftrag der Bewachung zu indiskret ausführte. Schließlich wurde die Residenz benachrichtigt, die durch einen Vertreter bei Duff Cooper und General Gort ihre Entschuldigung wegen des Vorfalls vorbringen ließ. Der betreffende Beamte informierte sich gleichzeitig über den Zweck der Reise des englischen Ministers und des Generals, worauf sich nach Angabe des „Temps“-Korrespondenten folgender Dialog entspann:

„Wie wollen mit dem französischen Regierungschef konferieren?“

„Ja, aber der Marschall befindet sich in Bordeaux, in Clermont-Ferrand oder in Vichy, aber auf keinen Fall in Marokko.“

„Es handelt sich nicht um Marschall Betain, sondern um den Präsidenten Mandel.“

„Herr Mandel befindet sich nicht im Lande; im Libanon hat er keine Funktionen der Regierung. Es handelt sich um einen Irrtum, meine Herren!“

Nach dieser Auskunft, so schließt der Bericht, reisten Duff Cooper und General Gort unverzüglich nach England zurück

Kurze Meldungen

Berlin. Am 15. August wurden deutsche Boote vom Seenoctdienst, welche mit dem International vorgeschriebenen Rote Kreuz-Abzeichen versehen waren, bei Rettung von in Seenot befindlichen Fliegern im englischen Kanal durch zehn britische Sperrflieger-Maschinen angegriffen.

Wissikon. Von der Insel Sao Miguel (Azoren) wird gemeldet, daß dort 15 Besatzungsmitglieder des englischen Landdampfers „British Home“ (8406 BRT.) eingetroffen sind.

Stockholm. Aus New York wird gemeldet, daß der Unterstaatssekretär im britischen Luftfahrtministerium, Hauptmann Balfour, in Kanada eingetroffen sei, um mit allen Mitteln eine beschleunigte Abgabe von Fliegern für die britische Luftwaffe durchzuführen.

New York. Wie Associated Press in New Yorker Schiffsfabrikreisen erzählt, sank der britische Frachter „Belshide“ (3500 BRT.) am 17. Juli im Atlantik durch Torpedo oder Mine.

Rom. Zur Verhütung des griechischen Kreuzers „Helli“ weist man von zuständiger italienischer Seite auf das entscheidende die von englischer Seite sofort verbreitete Version zurück, wonach das griechische Kriegsschiff von einem italienischen U-Boot versenkt worden sei.

Moskau. Marschall Budjenny ist zum Ersten Stellvertreter des Kriegskommissars ernannt worden. Der langjährige Chef des Generalstabes der Sowjetarmee, General Schaposhnikow, wurde zum stellvertretenden Kriegskommissar ernannt. Zum Chef des Generalstabes der Sowjetarmee wurde der Armeegeneral Merezkow ernannt.

Die Zusammensetzung der Abordnungen in Turn-Severin

Turn-Severin, 17. August. (Eig. Funkmeldung.) Die rumänische Abordnung zu den Verhandlungen mit Ungarn in Turn-Severin steht unter der Leitung des gewesenen Ministers Valer Pop. Ihr gehören ferner an der gewesene Ministerbevollmächtigter Silvin Dragomir, der Professor an der Universität Klausenburg ist, der Gesandte Prosa aus dem

Außenministerium, General Dragalina aus dem Generalstab und mehrere Statistiker unter der Leitung des Direktors des Statistischen Zentralamtes Manuila.

Leiter der ungarischen Abordnung ist Gesandter Andreas Horv aus dem ungarischen Außenministerium, der nach dem Weltkrieg die erste ungarische Gesandtschaft in Bukarest organisierte und längere Zeit als Geschäftsträger leitete. Er war später stellvert. Außenminister unter Kanya und dann bis zum September 1939 Gesandter in Warschau. Mitglieder der ungarischen Abordnung sind der stellvertretende Chef des Generalstabes General Raday, der Leiter der Zweiten Abteilung des Generalstabes Oberst Ulfassy und zwei Gesandtschaftssekretäre. Außerdem werden den Verhandlungen in Turn-Severin als Beobachter beizuwohnen der Buzarester rumänische Gesandte von Wadossy und der Budapest rumänische Gesandte Georg Cukescu, die beide Freitag morgen im Sonderzug der rumänischen Abordnung in Turn-Severin eingetroffen sind. Der Pressedirektor des rumänischen Propagandaministeriums Wladimir Joneacu und der stellvertretende Presseschef des ungarischen Außenministeriums Jilaby Uligi werden ebenfalls erwartet.

Ungarns Vorschläge überreicht

Die rumänisch-ungarischen Verhandlungen unterbrochen.

Turn-Severin, 17. Aug. Die rumänisch-ungarischen Verhandlungen, die eine halbe Stunde nach dem Eintreffen der ungarischen Abordnung am Freitag um 12.30 Uhr hier begannen, wurden um 13 Uhr auf zwei Tage unterbrochen. Die rumänische Abordnung sieht sich genötigt, die ihr überreichten ungarischen Vorschläge der Buzarester Regierung vorzulegen. Sie reiste deshalb Freitag nachmittag nach Bukarest zurück und wird Montag wieder in Turn-Severin eintreffen. — Die ungarische Abordnung verbleibt in Turn-Severin

Deutsche Ehrung norwegischer Fischer

Oslo, 16. Aug. Ein norwegischer Fischkutter rettete im Mai d. J. die Besatzung eines in Seenot geratenen deutschen Flugbootes. Aus diesem Anlaß sand, wie das Norwegische Telegrammbüro meldet, in Alesund eine kleine Feler Flak, bei der die norwegischen Fischer eine Ehrengabe der deutschen Luftwaffe erhielten.



Sozialismus gegen Plutokratie

Aber 38 1/2 Millionen Mark bei der 5. Hausammlung für das Kriegshilfswert.

DNB, Berlin, 16. Aug. Das deutsche Volk, das mit einem fanatischen Glauben an den Endsieg in die Auseinandersetzung mit seinem letzten und jähsten Gegner eintritt...

Nach den bisher vorliegenden Meldungen erbrachte die am 3. und 4. August 1940 durchgeführte Hausammlung das Ergebnis von 38 598 004,31 Mark.

Mit der Bibel in der Hand

Tag des Nationalen Erbetes in England.

DNB, Stockholm, 16. Aug. Die englischen Heuchler hielten sich selbst getreu wie man aus London erfährt, wollen sie die einjährige Wiederkehr des Tages, an dem sie Deutschland den Krieg erklärten...

Mit der Bibel in der Hand haben die Engländer stets die größten Verbrechen beanagt. So wundert es uns nicht, daß sie sich auch jetzt wieder scheinheilig mit ihren Nordgeflüsten dahinter zu verstecken versuchen.

Andenken an „Graf Spee“

Kreuzer „Blar“ brauchte sieben Monate zur Reparatur.

Rio de Janeiro, 17. Aug. Eine Nachricht über die Wiederinbetriebnahme des englischen Kreuzers „Blar“ bezeichnet das Rio-Blatt „Reiodia“ als höchst bezeichnend, da sie beweist, daß für die Reparatur der „Blar“ sieben Monate nötig gewesen seien.

Um Japans Außenpolitik

Die Beziehungen zu Deutschland und Italien.

Tojo, 16. Aug. (Wahlendienst des DNB). Kriegminister General Tojo sprach, wie Domei meldet, mit Ministerpräsident Konoe die Frage der Konzessionen in China nach der Räumung durch die britischen Truppen.

Vollständige Kreise nehmen an, daß General Tojo auf einen stärkeren Einsatz der japanischen Diplomatie zur Neuverteilung der Beziehungen zu dritten Mächten, insbesondere zu Deutschland und Italien, gedrungen habe.

Beunruhigung in London über Indien.

London ist tief beunruhigt über das Indien-Problem, das sich überall verläuft und bestenfalls stationär bleibt, ohne die Lösung, die von den Engländern gewünscht wird, zu bringen.

Die Offensive in Britisch-Somali

Luftaktionen an allen Fronten — Norditalienische Bauernböden bombardiert

DNB, Rom, 16. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Britisch-Somali sind unsere Offensivoperationen noch in voller Entwicklung. Ein feindliches Flugzeug ist in Flammen über Jella abgeschossen worden.

Formationen anderer Bomber, die von Jagdflugzeugen begleitet waren, haben den Flughafen von Hotta (Malla) bombardiert, ihre Ziele getroffen und Brände verursacht.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge die Bahn Tzuc-Matraf bombardiert.

In den frühen Morgenstunden ist von über die Schweiz kommenden feindlichen Flugzeugen ein neuerlicher Angriff auf norditalienische Ortschaften durchgeführt worden, wobei Bomben abgeworfen wurden.

Auch in Italien Bomben auf Wohnviertel

Zu den heimtückischen Bombenangriffen der Royal Air Force auf offene Städte Norditaliens veröffentlichte die Agenzia Stefani einen Kommentar aus dem klar und deutlich hervorgeht, mit welcher blinder Zerkürungs- und barbarischer Gewissenlosigkeit die englischen „Fliegerheiden“

ihre Bombenaktionen durchführen. Die Urplatt- und Brandbomben sind einzeln und allein auf Wohnviertel der norditalienischen Städte abgeworfen worden...

Ebenso wie bei ihren Luftangriffen auf deutsche Städte führt die englische Luftwaffe ihre Aktionen gegen die italienischen Städte nur nachts durch und beweist damit, daß sie nicht in der Lage ist sich taatsüber mit den Jagdflugzeugen und der Bombenabwehr der Achsenmächte zu messen.

Cooper meldet „Offensive“ Churchill „Rückzug“

Wie bereits gemeldet, hat Churchill im Unterhaus gesagt: „Ich bin im Besitz wenig zufriedenstellender Nachrichten aus dem Somaliland“ und hinzugefügt, die englischen Truppen seien „zurückgeschlagen“ worden.

Deutscher Aufbau im Osten

Die Aufgabe der Bewegung im Generalgouvernement

Krakau, 17. Aug. Zum erstenmal nahm der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, in seiner Eigenschaft als Reichsleiter der NSDAP Gelegenheit, in einer Parteiverammlung zu den 30 000 im Arbeitsbereich des Generalgouvernements der NSDAP erfassten Parteigenossen über die Aufgaben der Bewegung in diesem Raum zu sprechen.

An der Entscheidung des Führers, daß das Generalgouvernement künftig nicht mehr als belegtes, damit reichsreiches Gebiet, sondern als Bestandteil des Großdeutschen Reiches behandelt werden sollte, so führte Dr. Frank u. a. aus, liege eine große Verpflichtung für die hier in diesem Gebiet die Haftkreuzfahrer hochzuhalten.

„Wir sind in diesem Land, und wir werden niemals mehr dieses Land verlassen. Das Hakenkreuz wird über diesem Lande wehen bleiben bis in die fernste Zukunft.“

so erklärte Dr. Frank unter dem tosenden Beifall der Parteigenossen im gesamten Generalgouvernement. Das polnische Volk sei, so wie schon einmal vor 700 Jahren, wieder eingetreten in und unter die Schutzherrschaft der deutschen Nation.

Reichsleiter Dr. Frank wandte sich sodann konkreten deutschen Aufgaben im Generalgouvernement zu und führte in diesem Zusammenhang aus, das insbesondere die deutsche Stadt Krakau vollkommen von den Juden entleert werden müsse.

Mit Nachdruck betonte der Generalgouverneur, daß er zur Erfüllung der wichtigen, der deutschen Verwaltung gestellten Aufgaben mutige und entschlossene deutsche Männer und Frauen brauche, die gewillt seien, die schwerste Aufgabe, die der Führer zu vergeben hatte, zu erfüllen.

Hinsichtlich der politischen Aufgaben erklärte Dr. Frank, der Führungsanspruch des Reiches läme nicht aus der Entschlossenheit, ein Volk zu entnationalisieren, sondern aus der Notwendigkeit, in diesem Raume endlich Frieden, Ruhe Ordnung und Arbeit sicherzustellen.

Nachdem Dr. Frank dann auch bei dieser Gelegenheit mit Nachdruck die Unveränderlichkeit der Interessengrenze gegenüber Sowjetrußland betont hatte, kündigte er an, daß am Jahrestag des Kriegsbegins in Krakau das Haus der NSDAP eingeweiht werden würde, und daß am gleichen Tage die Hauptplätze der Distrikthauptstädte des Generalgouvernements in „Adolf-Hitler-Platz“ umgetauft werden würden.

Unter den Gästen der Kundgebung, die von vielen führenden Persönlichkeiten der Verwaltung des gesamten Generalgouvernements besucht war, und auf der auch zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, SS und Polizei anwesend waren, bemerkte man auch den derzeit auf einer Reise durch das Generalgouvernement in Krakau weilenden Gesandten Kawaguchi des japanischen Außenministeriums.

Zwei Schwedenschiffe gesunken

Postdampfer fuhr im Geleitzug.

Berlin, 16. Aug. Aus Stockholm wird gemeldet, daß am 14. 8. das Motorschiff „Canton“ (5779 BRT) von der Ostasiatischen Kompanie aus Gotenburg torpediert und gesunken ist.

Der Dampfer „Varia“ befand sich in einem englischen Geleitzug, der von der deutschen Luftwaffe angegriffen wurde. Diese Schiffsverluste bedeuten für die Schifffahrt Schwedens einen fühlbaren Verlust, der jedoch auf die dauerhafte Tatsache zurückzuführen ist, daß neutrale Reederei immer noch ihre Schiffe für England und in den englischen Geleitzügen fahren lassen.

Griechischer Kreuzer torpediert.

Athen, 16. Aug. Am 15. August wurde nach einer Mitteilung der Agence d'Athènes der auf der Reede des Hafens der Insel Tinos liegende Kreuzer „Helli“ von einem U-Boot unbekannter Nationalität torpediert.



Pflaumen-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta

Die ganz vorzügliche Pflaumen- oder Zwetschgen-Marmelade bereitet man nach folgendem

Rezept: 2 Kilo Pflaumen oder Zwetschgen, gereinigt und entsteint gewogen, werden sehr gut zerkleinert, mit 2 Kilo Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht.

Hierauf rührt man den Inhalt einer Normalflasche Opekta zu 75 Pfg. und nach Belieben den Saft einer Zitrone hinein und füllt in Gläser. Ausführliches Rezept bei jeder Flasche.



Aus den Nachbargauen

(1) Notensatz. (Kind tödlich verbrät.) Das anderthalbjährige Kind der Witwe Streb fiel in einem unbewachten Augenblick eine Flurterrasse hinab und mit dem Kopf in einen Eimer fast kochenden Wassers. An den ersten Verbrühungen ist das Kind inzwischen im Karlsruher Kinderkrankenhaus gestorben. Der Jahresfrist ist auch der Vater des Kindes durch Unfall ums Leben gekommen.

Q Wehe. (Tödliche Unfallsfolgen.) Der 12-jährige Sohn der Familie Werle-Schmidt in Weismann zog sich vor einiger Zeit, als er von einem Wagen absprang, Verletzungen zu, denen zunächst keine besondere Beachtung geschenkt wurde. Es stellten sich jedoch bald heftige Schmerzen ein, sodass der Junge ins Krankenhaus gebracht werden musste. Dort ist er nun an den Folgen des Unfalls gestorben.

Q Herbolzheim. (Ein eigenartiger Verkehrsunfall.) In der Eisenbahnstraße löste sich von einem mit Tischen und Bänken beladenen Lastkraftwagen eine Bank in dem Augenblick, als der Kraftwagen einen Erntewagen überholte. Die Bank fiel auf den den Erntewagen führenden Bergmann Ludwig Klausmann und brachte ihn zu Fall. Er geriet unter die Räder des eigenen Wagens und wurde mit schweren Verletzungen ins Herbolzheimer Krankenhaus gebracht.

Q Eisenach. (Fahrrad gegen Lastkraftwagen.) Der Mechanikereheleutnant Adalbert Kleiser von Schollach rammte mit dem Fahrrad beim Überholen eines Lastkraftwagens auf ein entgegenkommendes Lastauto. Er wurde so schwer zu Boden geschleudert, daß er neben anderen Verletzungen einen Oberschenkelbruch erlitt, der die Verbringung in die Freiburger Klinik erforderlich machte.

(-) Eisenach. (Tödlicher Unfall durch scheuende Tiere.) Der 63-jährige Landwirt Reinhold Wintler hatte vor einiger Zeit durch scheuende Tiere, die er einspannen wollte, einen Unfall erlitten. Anfänglich vermutete man nur schwere Verletzungen. Der Zustand des Verunglückten verschlechterte sich aber so sehr, daß eine Rettung nicht mehr möglich war.

Aus dem Elsaß

Inhalten des Rückwandererstromes nach Straßburg.

Straßburg. Seit dem Beginn des Rücktransportes der von den Franzosen vor Jahresfrist verschleppten Elsaßler für Straßburg mit der offiziellen Wiederaufnahme des Verkehrs vom Hauptbahnhof aus, hat sich die Zahl der täglich in ihre Heimat zurückkehrenden elsaßischen deutschen Menschen ständig vermehrt. Immer wieder finden die fürsorgerischen Maßnahmen der Partei bzw. der NSB. offene Anerkennung und Bewunderung. Nicht nur, daß sich beim Einlaufen eines Flüchtlingszuges Angehörige des Reichsarbeitsdienstes hilfreich zur Verfügung stellen, auch die Verabreichung von Getränken durch NSB-Schwester an die von der langen Fahrt arg mitgenommenen Rückwanderer, insbesondere Kinder, wird mit Stille, aber dafür um so herzlicherem Dank angenommen. Immer wieder kann man beobachten, daß bei Ankunft eines solchen Flüchtlingszuges sich die Anwesen einer inneren Erstaunen und einer verhaltenen Freude zeigen.

Sie gaben ihr Blut — Du sollst nur Deine Geldspende geben!

Daß Dich vom Todesamt unserer Soldaten nicht beschämen!

Am Samstag und Sonntag 2. Reichskriegensammlung des „Reichsbildwerkes für das deutsche Volkstum“!

Kein Träne nicht erwehren können, wenn der Waufratte (in die Rückführung) der Stadt Straßburg, Kreisleiter Dr. Reich, in kurzen, eindringlichen Worten zu ihnen spricht, ihnen aufzeigt, daß es nicht ein Verdienst Frankreichs sei, wenn sie ihre Heimat nicht zerstört vorfinden, sondern nur einem Mann zu danken sei, der es kraft seines Genies verstanden habe, dieses gottgegebene Land zwischen Rhein und Weisel vor einem furchtbaren Elend zu bewahren. Und wenn dann anschließend ein Lar nam in ihrem Dialekt noch zu ihnen spricht, anklagend, aber wahre Worte gegen Frankreich, und schließlich von der Freude des Wiedersehens mit Straßburg, dann verschließen sich die meisten nicht einer besseren Erkenntnis von einer bevorstehenden Wende in ihrem trübseligen Leben.

Ein schwäbischer und deutscher Dichter

Zum 60. Geburtstag Georg Schmückes am 18. August

NSB. Als ein Streiter fürs Recht und ums Reich, — wie „Engel Hiltensberger“, die leuchtende Gestalt seines berühmten gewordenen großen Romans aus der Zeit des Bauernkrieges, — so lebt an seinem 60. Geburtstag Georg Schmücke, der Dichter und Kämpfer, in seiner schwäbischen Heimat, in seinem deutschen Volk. Er hat sich, von Jugend an ein Temperament und ein Charakter, sein Leben, das am 18. August 1880 in Ehlingen am Neckar bei Stuttgart begonnen hat, nicht leicht gemacht und es ist ihm nicht leicht gemacht worden: schon die beneidenswert schönen Kinderjahre im paradiesischen San Remo (wo der Vater, aus schwäbischer Bauerngelehrtheit stammend, in seinem Hotel die Großen der damaligen Welt beherbergte), wurden durch allerlei Leid aufgewogen. Der junge Student, Referendar, Staatsanwalt stand dann im Kampf gegen die Gesetzesbrecher, der Batterieführer mitten in den heißen Großkämpfen und Trommelseuren des Weltkrieges, der Herausgeber einer einsam streitenden Kampfschrift der Nachkriegsjahre im heftigen Angriff gegen das System. Dann tritt er in den Reihen Adolf Hiltens und die Amtsberechnungen aus der Zeit nach dem Umbruch — Dr. Schmücke, Gaukulturwart und Landesleiter der Reichsfrühjahrskammer, kultureller Referent des Reichsfrühjahrshalters, Direktor des Schiller-National-Museums — enthalten dann eine ganz besonders reiche Fülle von Arbeit, Können, Willen, Urteilskraft, wegweisendem und kämpferischem Geist.

Georg Schmücke steht heute, da er in Stuttgart-Bad Cannstatt sein Fest der Reise und Rückkehr feiert, durch die Kraft seiner Persönlichkeit wie durch die Kraft seines Werkes im Mittelpunkt des schwäbischen Kulturlebens. Daß er aber auch zu den wesentlichen Dichterpersönlichkeiten Großdeutschlands gehört, wird immer deutlicher bewußt. Das schon weithin Öffentliche, das seinem tiefgründigen Fühlen und künstlerischen Drängen die dichterische Formkraft ganz entspricht, hat im besonderen der erwähnte „Roman eines Aufwärtlers“ bezeugt: wie auch das gleichnamige, aufwühlende und hochreichende Schauspiel macht er in vollster Lebendigkeit eine ganze, zerrissene, zur Einheit des Reiches noch nicht reife Zeit und das tragisch große Kampfschicksal eines Vorläufers gegenwärtig. Den außerordentlich hohen Rang von Georg Schmückes epischer Gestaltungskraft erweisen auch die kurzen Gedichtsammlungen (in den Sammelbänden „Die rote Maske“ und „Das Mittel des Anton Bruck“), sowie die praktisch glühende Renaissance-Novelle „Vittoria Accorombona“, die — in unheimlichen, heiteren oder tragikomisch gemischten Farben leuchtend, in schönster lyrischer Fassung lebendige Gegenwart mit tiefster Bedeutung verknüpft — zu den bestgeschicktesten Eposen heutiger Erzählkunst gehören. Und die Fähigkeit, den Kämpfen um große Ideen, die uns alle aufs höchste berühren, in der erhöhten Verwandlung geschichtlicher Distanz und in blutvoller Lebensnähe zugleich die ausdrucksvollste dramatische Gestalt zu geben, bekunden ebenso des Dichters frühere Dramen: das von „Karl IX. von Frankreich“, darin das echte, zur nationalen Größe und Einheit dringende Führertum (des Admirals Coligny), in der Bartholomäusnacht unterlegend, mit dem gefesselten schwachen Königtum, den römisch-kerkalanen Intrigen der konfessionellen Herrlichkeit kämpft; das von „Marja Rejzay“, wo sich in einer Frau die Last des Dämonischen verkörpert, das Wallenstein nicht zum Abbruch, zur großen Tat der Reichsabschwörung kommen läßt; und schließlich das jüngste, noch nicht angeführte, demüht auf den Brettern des Württembergischen Staatstheater in Stuttgart erscheinende große Schauspiel von „Heinrich IV.“, — wo der weltgeschichtliche, auch heute noch nicht zu Ende gefasste Kampf gegen das politische Nachstreben der Kirche gegen den „gottgleichen“ Gregor VII. geführt wird. (Es ist in den soeben im Stuttgarter Hohenhausen-Verlag erschienenen, sechsbandigen Gesamtwerken des Dichters enthalten).

Nicht minder als die epischen und die dramatischen Schöpfungen — auch volknahe, aus bestem schwäbischem Geist geborene Volkspiele kommen noch dazu — sind die lyrischen zur tief- und weitgreifenden Wirkung und Geltung in Deutsch-

land berufen: selten ist so glücklich wie hier Sinnen- und Seelenhaftes vermählt, selten wird von Natur, Liebe, Gott wird von Heimat und Reich in solch volkstümlich innigen, blühenden, trostigen, hoffnungsvollen Tönen gesungen. Die Totalität von Georg Schmückes Dichter- und Führertum aber tritt dadurch vollends in Erscheinung, daß er in diesem Jahr zu der großen kulturellen Erneuerung Deutschlands durch Betrachtungen (über „Zeitliches und Ewiges“) einen zur allgemeinen Aufmerksamkeit zwingenden Beitrag ins Volk geworfen hat: das furchtlose Kämpfertemperament mag da und dort hin Schläge austreten, die manchem allzuoft erscheinen, der Kampf gegen das Unrechte und Unethische, das aus verflorener Zeit da und dort noch geblieben ist, gegen die Betriebsamkeit einer entzaubernden Zivilisation, gegen die unerbunden, ebschürftlos beflissenen Zwerge und viele andere stehende Gestalten und Erscheinungen wird von einem Mann geführt, der sich seiner Verantwortung aufs Klarste bewußt ist. Das Recht zum Unbefehlenden gibt ihm sein treues und tiefes Glauben mit den entscheidenden Kräften und Werten des Volkstums und des deutschen Geistes. Gibt ihm vor allem das, was seine überreiche Seelen- und Formkraft schon gezeigt, was er an Freude und tiefem Glück der Erschlitterung dem deutschen Volke schon geschenkt hat: sein Werk.

Dr. Hermann Strenger.

Der führende Keltologe gestorben

Im Alter von 84 Jahren ist in Bonn Geheimrat Prof. Dr. Rudolf Thurneisen gestorben. Thurneisen war der führende Keltologe unserer Zeit. In den letzten 30 Jahren hat er sich vornehmlich mit dem Studium und der Erklärung der irischen Rechtsquellen befaßt. In Irland, wo er sich der größten Beliebtheit erfreute, wird man seinen Tod ebenso bedauern wie bei uns.

Walther Scheunemann: „Europa in der Entscheidung“

Welches ist der Sinn dieses Krieges? Einer kleinen platonischen Schicht an der Themis und im inzwischen geslagenen Frankreich schwebte als sein Ziel die Zerschlagung und Zerstückelung des Reiches nach dem Muster des Weisfährigen Friedens vor. Diese Vernegativen ohne jede Verantwortung vor der Geschichte, ihrem eigenen Volk und ganz Europa gegenüber ging und geht es nur um Geldsachinteressen. Deutschland und Italien aber haben, dazu gezwungen, zu den Waffen gegriffen, um eine neue Ordnung in Europa zu schaffen, eine Ordnung, die allen Völkern ihr Recht läßt und die Europa endlich den dauernden Frieden bringt, auf den es so lange warten mußte. Dort Geldsachinteressen und hier höchste Verantwortung vor Volk, Geschichte, vor der Zukunft Europas — zwei Welten, die einmal hart aufeinanderprallen mußten und die sich hart im Raume stoßen. Europa in der Entscheidung — in einer Zeit, in der uns alle diese Frage bewegt, legt Walther Scheunemann unter diesem Titel im Bibliographischen Institut AG, Leipzig, eine Broschüre vor, die eine wertvolle Bereicherung der vielen gegenwartsnahen politischen Schriften bedeutet. In den sechs Kapiteln „Der Raum“, „Die Völker“, „Die Wirtschaft“, „Die Technik“, „Der Staat“ und „Die Kultur“ weist Scheunemann nach, daß Deutschland, im Dergen des Kontinents gelegen, kraft seiner wirtschaftlichen und kulturellen Vormachtstellung von der Geschichte dazu berufen ist, Europa die neue Ordnung, sein endgültiges Gesicht zu geben. Wir können diese Betrachtung nicht besser schließen als mit den eigenen Worten Scheunemanns, der seine inaltäreiche Broschüre mit den Sätzen beendet: „Das im geschichtlichen Frieden endlich einmal sich selbst lebende Europa — nicht mehr Plattform englischer Weltberücksichtigungspolitik, nicht mehr Objekt französischer Hegemoniepläne — wird sich dann der Segnungen der wahren Gemeinschaftsarbeit seiner Völker ebenso erfreuen können wie des wahren Fortschritts seiner Kultur. Diese neue Ordnung des Friedens und der Wohlfahrt ist Deutschlands Ziel in seinem gegenwärtigen Kampf.“ Gustav Schrammel.



41]

Und dann muß Monika plötzlich weinen; denn niemals war außer dem alten Ruch ein Mensch so gut zu ihr gewesen, wie der Vater dieser beiden Kinder. Doch sie beruhigt sich gleich wieder, und ihr Herz klopft in einem feierlich ruhigen Gleichmaß.

Der Frühling will wieder kommen. Zuerst scheint der Frühling durchs Tal, dann kommen schöne, sonnenschele Tage. Die Palmkätzchen blühen an den Zweigen, die Anseln der ginnnen Frühlingstriebe zu singen, und auf den Spigen der Berge beginnt der Schnee vollends zu schmelzen.

Kein Wunder, daß um diese Zeit der Mühlbach hoch geht. Der alte Sägemüller ist immer unterwegs mit einer Stange, wenn etwa ein störrischer Baumstamm sich spreizen möchte, so daß das Wasser des Baches herusträule. Es ist dies eine seiner Arbeiten, die eigentlich nicht viel Aufmerksamkeit erfordern, so daß man dabei seinen Gedanken ziemlich freien Lauf lassen kann. Und zu denken hat der alte Sägemüller in diesen Frühlingstagen sehr viel.

Da ist nun eine junge Frau im Hause, eine sehr schöne und stets fröhliche Frau. Der Jakob ist gewiß sehr glücklich mit ihr, denn er verwöhnt sie auf alle nur erdenkliche Art. Oftmals, wenn die junge Frau irgendeine Arbeit tun möchte, dann wehrt es ihr der Jakob. Er habe sie deshalb nicht geheiratet, und für was seien denn die Mägde da? Der Frau ist es oft gar nicht recht. Sie hat zum Beispiel ihre kindliche Freude daran, den kleinen Rößern die Tränke zu reichen; aber sie tut es nur, wenn Jakob nicht dabei ist.

„Kümmst dich leicht überreden mit dem Schaff“, sagt er dann. „Ich hab dich doch net genommen, daß du Rößern trinkst.“

Ja, und das will dem Alten nicht recht gefallen. Es könnte nämlich leicht sein, daß plötzlich einmal auf die Schultern dieser unerfahrenen Frau irgendeine Verantwortung gelegt wird. Dann steht sie unvorsichtig und hilflos vor den Dingen. Sie wählte gar nicht einmal, wie man einen Rechen richtig in die Hand nimmt. Dazu fehlt ihr jedes Wissen um Wiese und Acker und Wald. Und das — so denkt wenigstens der Alte — müßte eine Bäuerin schon wissen. Wie war da zum Beispiel seine Margret gewesen. Da hat er tagelang über Land sein können, er hat sich niemals denken brauchen, daß auf dem Hof daheim nicht alles wie am Schnürchen ginge.

Noch ist es ja nicht so wichtig. Ist ja er noch da. Aber ewig währt auch sein Leben nicht, und dann kann es schon austreffen, daß die junge Frau zuweilen tagelang allein auf dem Hof ist; denn Jakob muß ja doch auch außer Haus, wenn er die Handlung mit dem Hof nicht ausgeben will.

Ja, an das alles denkt der Sägemüller, als er an diesem Frühlingstage den Bach entlanggeht. Und da kommt er auf seiner Wanderung auch unterhalb des Kollerhofes vorbei.

Die da oben — denkt er. Eigentlich müßte man Respekt vor ihr haben. Seit dreißig Jahren hält sie nun schon ihren Hof zusammen, und es ist ihr immer noch alles hinausgegangen, wie sie es haben wollte. Sie ist mit störrischen Rechen fertig geworden und hat niemals jemanden um Rat fragen brauchen. Nur bei der Monika hat sie trotzdem ihren Willen nicht durchsetzen können. Das freut ihn ein wenig. Man hat ja doch etwas läuten hören davon, daß die Monika den Höhenberger-Sepp hätte heiraten sollen.

Ein Teufelsmädchen ist sie schon, die Monika, gesteht er sich. Was nur aus ihr geworden sein mag? Kein Mensch weiß, wo sie ist. Früher erinnert er sich auch daran, daß ja sein Jakob einmal der Monika ein wenig geneigt war. Und er war dagegen — der Alten wegen. Er würde heute genau so dagegen sein, denn die Feindschaft hat sich um nichts verringert. Eigentlich, wenn man bedenkt, so ganz klug war ja das auch nicht gehandelt von ihm. Das kommt ihm erst jetzt wieder so richtig in den Sinn, als er den großmächtigen Hof so betrachtet. Das alles hätte Monika einmal geerbt. Und

das zusammen mit der Sägemühle? Es war kein Besitztum da im weiten Umkreis in diesem Ausmaß und Größe.

Aber nein, es ist auch so gut. Der Sägemüller macht eine heftige Bewegung mit der Hand, als ob er sich ärgere über seine Gedanken. Die Lisa ist schon auch recht, hat gut zugebracht und wird ihm nun in den nächsten Wochen den ersten Enkel schenken.

„Schau, schau, so vergeht die Zeit“, sagt er. „Da werd ich jezt Großvater, und meint, es sei noch gar net so lang her, daß ich selber meine Margret heimgeführt hab.“

Er lenkt seinen Schritt heimzu, ist von einer stillen Freude bewegt, und als er daheim in die Stube tritt, streicht er der jungen Frau übers Haar und lacht behäbig.

„Ein Bub wär mir halt recht, weißt“, sagt er. „Weiß selber net, warum ich mich so freu drauf.“

„Mir wäre ja ein Mädl lieber“, gesteht Lisa offen.

„Nein, nein, weißt, das ist so bei uns Bauern. Immer ein Bub zuerst, dann weiß man schon, wer nach uns den Acker pflügt. Und das ist immer gut, wenn man das weiß.“

„Ihr Bauern“, spricht Lisa langsam nach, und ihre Brauen bewegen sich nachdenklich dabei. Dann lächelt sie wie befreit. „Was sag ich denn da? Ich gehöre ja auch längst dazu. Freilich, so eine richtige Bäuerin werd ich wohl nie werden können. Der Jakob läßt mich ja auch an gar nichts ran.“

Der Alte legt sich zu ihr.

„Siehst, Lisa, darüber hab ich grad nachdenkt heut. Und es freut mich, daß du da auch so denkst wie ich. Wir müssen da mit dem Jakob einmal ein ernstes Wort reden, was meinst?“

„Ja, Schwiegeroater, das mußt du tun. Auf dich hört er vielleicht doch eher.“

Da kommt er aber gar nicht gut an. Zuerst hört ihm der Jakob aufmerksam zu. Aber dann kehrt er den prohigen Ton heraus:

„Was willst du denn?“ fragt er. „Überlaß das mir und mich dich net drein. Ich bin kein Schulbub mehr, daß ich mich belehren lassen muß.“

(Fortsetzung folgt)

Erholung und Wandern in der Heimat

Samstag den 17. August 1940

Der Enztäler

98. Jahrgang / Nr. 192

Durch die Wälder, durch die Auen...

Besondere Wanderungen in der Heimat

„Schwarzwald deine Berge, dein Wald und deine Luft, Die freien, sonn'gen Höhen, umweht von harz'gem Duft.“
Tausendfüßig will uns dieses Hohenlied des Schwarzwaldes entgegenklingen, wenn man jetzt in diesen Hochsommertagen zum Wochenende sich vom Alltag loslöst und auf eine Wanderung begeben kann, die hinausführt in die herrlichen Wälder, durch die grünen Auen und hin zu den einladenden Orten, die anmutig in die heimatischen Gefilde hineingebettet sind. Wir stehen auf dem Marktplatz in **Neuenbürg**.

Ein lauwarmes Sommerlüftchen weht durch die alten Gassen und um die geschwellig-ang besonnen lebenden Spitzgiebeligen Bürgerhäuser. Ein plätschernder Brunnen hat es auf sich, daß man am Markt so gerne verweilt. Uralt ist das Vieh, das er raunt, silberhell glänzt der Wasserstrahl, der in den feinsten Tropfen springt. Zum Gießen nahe ist der Baldoborn, der sich über dem Häusergebiet majestätisch erhebt. Zu ihm steigen wir nun hinauf, schreiten in froher Wanderstimmung durch seine Hallen, schlendern durch Waldwiesen und sind dann nach einer guten halben Stunde dem Enztal entrückt in einer anderen Gegend, die unsern Auge ein neues Bild darbietet. Es ist die Landschaft bei und um **Schwann**.

Liedlich ist der saubere Ort von Wiesen und Obstgärten umgeben. Schwarzwaldtannen rauschen von der Höhe, und will man in den Wald, ebene Wege führen dorthin. Satt an der Verkehrsstraße, etwas abseits von unserm Wanderpfad, steht das alte Dorfstecklein. Jahrhunderte zogen an diesem alten Bauwerk vorüber. Die Gemeindeverwaltung ließ gerade nebenan eine schmale Anlage errichten. Einen Steinwurf

davon entfernt, mitten in den Wiesen, steht ein altes Gebäude mit teilweisem Holzfachwerk. Es hat Geschichte aufzuweisen und soll in früheren Zeiten von Grafen bewohnt gewesen sein. Schwann liegt an der Brücke zwischen Schwarzwaldvorland und Pfinggau. Ueber dem Dorf, an der Straße nach Dennach, erhebt sich dicht am Waldestrand die weitbin bekannte „Schwanner Warte“, ein Kleinod des Schwarzwaldvereins. Natürlich muß man dorthin gehen und den Turm besteigen zu einem blickreichen Bild im weiten Rund. Im Osten erhebt man das Enztal mit der Goldstadt. Beachtlich ist der Blick in das Pfinggau mit seinen vielen Rebhängen, den ernteschweren Feldern und Wiesen. Aus allen Richtungen, in der Nähe und Ferne, erblickt man schmale Dörfer. Eine Aussicht, die lobenswert ist und sich übrigens auch von den Anhöhen bei

Conweiler

bietet. Conweiler, ein anheimelndes Dorf am Rande des Schwarzwaldes. Langgestreckt zieht sich der Ort links und rechts der Hauptstraße hin. Mitten im Dorf vor der Kirche lenkt das vor 1½ Jahren errichtete Felddenkmal die Aufmerksamkeit auf sich. Weitbin bekannt wurde Conweiler durch das volkstümliche und überall gern gesungene Lied „Im schönsten Wiesengrunde“, das Wilhelm Ganzhorn anno 1854 gedichtet hat. Das sog. „Tale“ zieht sich vom „Röfle“ gegen Feldrennau zu. Im „Röfle“ aber wohnte seine Braut und spätere Lebensgefährtin Jakobine Luise Alber. Der Dichter wollte mit seinen Freunden gerne und oft in Conweiler. Eine Ganzhorn-Stube im „Röfle“ erinnert heute noch an den frohen Dichters- und Wandersmann, der unser Heimatgebiet kreuz und quer durchstreifte und auf seinen Wanderungen sicher viele Empfindungen für Dichtungen erzielte. Conweiler weiß aber auch noch eine andere Eigenart auf: Hier werken noch die Schindelmacher. Ihre Zahl ist zwar etwas gesunken, immerhin sind es noch etliche, die die Fiegelschindeln von Sand schneiden, und einige davon fahren auch in fremde Gegenden, um sie an den Mann zu bringen. Ueber dem Ort

erhebt sich ein weites Wäldermeer. Wir wandern durch den Rönchswald bei guter Markierung hinauf zu dem einsamen Bergdörflein

Dennach

in 600 Meter Höhe. Unser Pfad führt durch herrlichen Tannenwald. Gewiß, ein etwas anderes Bild, doch vertraut und heimatisch. Freundlich sind die Bergdörflein; um ihr Felder und Wiesen zieht sich als Einfriedigung der hochstämmige Wald. Der Aussichtsturm ist ein besonderer Anziehungspunkt. Seit zwei Jahren hat sich hier eine Heimindustrie, die Teppichknüpferei, lobenswürdig gemacht. Wir ziehen weiter nach

Dobel

Dobel ist als Höhenort schon seit langem ein Begriff geworden. Der Ort liegt auf soniger Schwarzwaldhöhe, baut sich nett an den sanften Wiesenhängen empor und ist rings von Wald umgeben. Stundenweit zieht sich der Wald in die Ferne und zahlreiche Wanderpfade laufen hier zusammen, führen strahlenförmig in die nähere und weitere Umgebung hinaus. Von welcher Befriedigung sind gerade die Höhenwanderungen, die sich von hier aus leicht durchführen lassen und wobei man sich der zuverlässigen Wegmarkierung des Schwarzwaldvereins bedienen kann. Gerade auf Höhenwanderungen erleben wir die intimen Schönheiten des Schwarzwaldes, erhalten wir Einblick in seine tiefen Geheimnisse. Ziele wie Teufelsmühle, Wildsee, Hohloch, Kaltenbrunn u. a. m. lassen sich von hier aus besonders günstig ansteuern. Prachtvoll ist auch der Blick in Umgebung und Ferne. Bis hinüber zur Pfalz, zum Odenwald weitet sich das Rund. Besonders eindrucksvoll ist die Schau ins Wäldermeer des Enztales; man wird erinnert an das Lied: „Keine Wälder hör ich rauschen und vernehme Gottes Wort“. Welche Veränderung hat diese Gemeinde im Verlauf von 30 bis 40 Jahren erfahren! Aus dem einst so unbedeutenden Holzauerdorf entwickelte sich ein bekannter Höhenort und Winterortplatz. Gemäß, das Holzhandwerk hat immer noch seine große

Besonders beliebte und lohnende Ausflugsziele

Neuenbürg

Das schöne Städtchen an der Enz

Rund um die Stadt auf ebenen Wegen herrliche Ausblicke
Schloßberg mit Ruine und Schloß / Schwimmbad und Luft-
bad an der Enz / Gutgeführte Gasthöfe und Pensionen

Waldwirtschaft „Grösseltal“



eine halbe Wegstunde von Neuenbürg entfernt, auf schönen, schattigen Fußwegen leicht zu erreichen.

Wiesen-Kaffee, Bier- und Vesperstube, Kaffee-Terrassen
Gute Biere — Vorzügliche Weine — Aufmerksame Bedienung

Dennach

620 Meter Höhenlage
Bahnhof Rotenbach-Enz

Gute Verpflegung in den Gaststätten - Erholungsort - Ziel für Ausflüge und Wanderungen in der Heimat - Aussichtsturm mit Fernblick zum Rhein, Schwarzwald, Pfälzer Wald, Odenwald usw.
Auskunft durch das Bürgermeisteramt.

Langenbrand

700 m ü. d. M.

auf dem Höhenrücken zwischen Enz- und Nagoldtal, rings von Tannenwald umgeben. Bildeckende Fernsicht. Direkte Omnibusverbindung Forstheim - Langenbrand - Schönbürg.

Freundliche, gern besuchte Gaststätten

ROTENSOL

Höhenlage 600 Meter

Beliebtes Wanderziel — Ruhiger Erholungsort

Auf guten Wegen zu erreichen — Schöner Rundblick in die Umgebung — Bekannte Gaststätten am Platze

Birkenfeld a. d. Enz

280 Meter ü. M.

Erholungsort auf luttiger Anhöhe mit prächtigem Ausblick ins Enztal, Schwarzwald und Hagenschloß
Sportplätze — Freibadgelegenheit

Günstige Bahnverbindung — Freundliche Gaststätten
Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt

Conweiler

7 Kilometer vom Enztal entfernt
im lieblichen Schwarzwaldvorland gelegen
ladet zum Besuch ein.

Empfehlenswertes Ziel für Wanderungen im Heimatgebiet.
Bestens markierte Waldspazierwege. — Einzige Aussichtsmöglichkeit in die Umgebung zum Rhein, nördl. Schwarzwald, Odenwald, Pfalz usw. — Bekannt gute Gaststätten.



Einmal herrlicher Sonnenwälder
Eines der schönsten Freischwimmbäder im Heimatgebiet

Auf zur frohen Wanderung nach Waldrennau auf sonniger Bergeshöh'

Gaststätten:
„Sonne“, „Röfle“, Waldwirtschaft „Grösseltal“

Ausflüge nach Dobel

Höhenort, 720 m ü. d. M.
Inmitten schönster Tannenwälder
Seitkräftiges Gebirgsklima

18 Rundgänge
Aussichtsturm
Fernsicht in die Rheinebene, Vogesen, Harzgebirge

Beliebter Stützpunkt für Höhenwanderungen
nach Teufelsmühle, Hohloch, Kaltenbrunn, Wildsee

Loffenau

am Fuße der Teufelsmühle

Malerisches Schwarzwaldort zwischen Alb- und Murgtal
Empfehlenswertes Ausflugsziel / Prachtvolle Nah- u. Fernsicht

Waldreiche Umgebung — Aussichtsturm
Teufelsmühle, 905 Meter ü. d. Meer

Gutgeführte Gaststätten. Auskunft erteilt der Bürgermeister.



Schwann

420 Meter ü. d. M.

auf guten Wegen aus allen Richtungen zu erreichen
Von der „Schwanner Warte“ aus prächtiger Nah- und Fernblick ins Heimatgebiet, Pfinggau, Rheinebene, nördlicher Schwarzwald, Odenwald, Pfälzer Berge usw.

Gaststätten:

Adler, Hirsch, Löwen, Ochsen, Sonne, Waldhorn

Besucht das schöne Bergdorf

Neusatz



500 m ü. M.
Einziger Fernblick vom Aussichtsturm in den nördlichen Schwarzwald, die Rheinebene, den Pfinggau und das Enztal
Angenehmer Erholungsort - Beliebtes Ausflugsziel
Gaststätten: Löwen, Sonne und Waldeck
Jede Auskunft durch den Bürgermeister

Besucht das Freischwimmbad Herrenalb

Weitbin bekannt wegen seiner herrlichen Lage
inmitten von Wiesen, Bergen und Wäldern
Frisches, sonnengewärmtes Bergwasser

Große Liegewiese · Sportgelegenheit · Café

Das freundliche Bergdorf

Entfernung von
Herrenalb
eine halbe Wegstunde

Bernbach

ladet zum Besuch ein

Empfehlenswertes
Ziel für Wanderungen in der Heimat!

Bedeutung aber der Fremdenverkehr ist von Döbel nicht mehr wegzudenken, er wurde für die gesamte Gemeinde zu einem Wirtschaftsfaktor ersten Ranges. Viel Arbeit und Mühe war allerdings aufzuwenden, bis Döbel sich diesen Ruf errungen hatte. Die schöne Lage und das günstige Klima waren wohl Voraussetzungen, doch ohne das zielbewusste Mitwirken des Gaststättenerbes wäre der Erfolg nicht erreicht worden. Seitens der Gemeindeverwaltung erfährt der Fremdenverkehr jede ihm nützliche Förderung.

Über weitere Wanderungen wird in der nächsten Folge wieder die Rede sein.

Eine Nachmittagswanderung zur Teufelsmühle

Abgangsort: Herrenalb

Ein solch wunderschöner Spaziergang in die Umgebung unseres Kurorts zählt keineswegs zu den sogenannten „Tonnen“, die mit Kutschverpflegung nur unternommen werden. Und nachmittags gerade deswegen, weil man die Sonne nicht auf dem Buckel hat (wie der landläufige Ausdruck lautet). Der Weg, ausgezeichnet markiert, führt so recht zu den Intimitäten der Herrenalber Bergromantik, die einem jeden aufgeschlossenen Menschenkind die nachhaltigsten Eindrücke zu vermitteln vermögen. Wer das Glück hat, mit gleichgestimmtem Kameraden wandern zu dürfen, dem bleibt gerade diese Wanderung unvergessen. Er hat doppelten Gewinn.

Gleich hinter Herrenalb umfängt ihn des Schwarzwalds ganzer Zauber, hoher Forst, hurtig dahineisende Föhrengeleise, dann geht über satte Wiesengründe, über schmalen Steg bergwärts. Auf Schritt und Tritt wunderbare Ausblicke. Vom Nischenfenster grüht das Murgtal heraus. Dichter Himbeerregenschlag ladet zum kurzen Verweilen ein. Man kostet von dem freigebigen Tisch der Allmutter Natur. („Was so ein T. alles tun muß“...)

Der neue Zufahrtsweg zum Höhenrasthaus darf uns nicht allzulange hinführen — wenn wir nicht die Abzweigung zu den Teufelsstammern versäumen wollen.

In alten Kartenwerken der letzten beiden Jahrhunderte findet sich nur der Name „Teufelsmühle“ eingetragen. Doch will der Volksmund wissen, daß dem früher anders gewesen wäre: Steinsberg hätte die etwas mehr als 900 Meter messende Höhe zwischen den beiden „Teufelsmühle“-Dörfern Lautenbach und Loffenau einstens geheißen. Und erst durch die fagenhafte Begebenheit zwischen dem unzufriedenen Talmüller und dem leidhaftigen Teufel hätte der Berg diesen Namen bekommen.

Die Mythologie bezeichnet ihn als „satanisierter“ Berg, auf dem im vorchristlichen Zeitalter sogar ein Götterheim gestanden haben soll. Der in der Nähe liegende Teufelsstein, das Teufelsgrab, der Dachs- und Bockstein, wie das „Große Loch“ werden in den heidnischen Kult mit einbezogen.

In den alten Urkunden kann man heute erfahren, daß die vielen Hallen und Höhlen, die sich Wasser und Luft in den großförmigen Sandstein gegraben haben, umherziehendem Gefindel, Marodeuren und Wilddieben als Schlupfwinkel ge-

dient haben. Arg damit sei es zwischen 1690 und 1750 gewesen. Und mit „denen Wilddieben will's keines Beßern werden“, schrieb ein ernsthafter Schulz anno 1800 nochmals.

Soviel altes Schrifttum nachweisen läßt, ist im Jahre 1698 der Berg erstmals in die Landesvermessung der Markgrafschaft Baden-Baden und des Herzogtums Württemberg einbezogen worden. Aus diesem Vermessungsjahr ist auch noch die Marke mit der Zahl 1698 erhalten geblieben. Bis auf den heutigen Tag ziehen durch jenen erstmals festgelegten Grenzpunkt zwischen Württemberg und Baden alle Landesgrenzlinien, wie sie bei den jeweiligen „Gränzrenovationen“ aufgezeichnet worden sind. Im Jahre 1822 wurde die erste „Landesgränzrenovation“ der neu gebildeten Länder: „Großherzogtum Baden und Königreich Württemberg“ in diesem Gegend vorgenommen und dieses Ereignis auf einem wichtigen Findling eingemeißelt. Man erblickt deutlich Jahreszahl und die beiden Hauswappen — das Schild mit den drei Hirshstangen und das badische Landeswappen — nebst einer Eisenmarke. Daneben ist noch die alte Höhenmessung zu sehen, die da sagt, daß der Berg 2842 bad. Fuß über dem Meere liege. Der Badische Fuß mit 30 Zentimeter umgerechnet ergibt die Höhe von 852,00 Meter.

Kriegsflur um den Berg

Im Jahre 1796 — anlässlich des ersten Koalitionskrieges — umtobte Kriegsflur den Berg — er trank Blut und war Ausgangspunkt zu den entscheidenden Kampfhandlungen zwischen Franzosen und Oesterreichern. Obergeneral Moreau lagerte wochenlang zuvor im nahen Gernsbach und ließ seine Truppen von der verarmten Bevölkerung füttern, um sie schließlich noch vor dem Abzug zu plündern. Am 9. Juli 1796 wurde General Tapponier mit 6 Bataillonen und einigen Eskadronen — letztere von General Larocque befehligt — über den Kältenbrunn und Teufelsmühle geschickt, von wo aus er in höchst beschwerlichem Marsche unweit Wildbad auf die Sachsen stieß und diese zur Flucht zwang.

Der französische Generaladjutant Douel griff die sich am Käppel stark eingebauten Oesterreicher über Michelbach und Mittelberg von Norden her an, während General Lecourbe von Moreau von Gernsbach aus direkt über Lautenbach zur Teufelsmühle geschickt wurde. In strategisch wohlbedachter Art ließ er seine Halbbrigade in drei Säulen anmarschieren: linker Flügel durchs Lautenbachtal und Saalfelse bei Hördern, rechter über die Teufelsmühle und die Mitte ließ er von Loffenau aus en fronte angreifen.

So von drei Seiten angegriffen, war die Stellung der Oesterreicher im Sattel zwischen Teufelsmühle und Heuberg — am Käppel — unhaltbar geworden. Ihre Front löste sich in wilder Flucht auf. Hunderte von Toten bedeckten die Bergeshöhe, Hunderte flüchteten schutzlos in die Steinhöhlen der Teufelsmühle, von wo sie nach Abzug der verfolgenden 106. französischen Halbbrigade in die Dörfen herabkamen. Alle Leute, die man über derlei Vorkommnisse gerne anhört, wollen wissen, daß sich etliche von diesen verkümmerten Oesterreichern hier und dort niedergelassen und sich ein Heim geschaffen. Vielleicht kann es die heute recht emsig be-

triebene Heimat- und Familienforschung einmal offiziell belegen.

Von der Schutzhütte zum Turm

Immer schon hat dieser Berg die Menschen der näheren und weiteren Umgebung angezogen. Insbesondere so, als nach dem glücklich überstandenen Siebziger Krieg sich Wirtschaft und Verkehr gebessert und wandern „modern“ geworden ist. Zu Beginn der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts ward die Erstellung einer Schutzhütte „als schützendes Obdach bei Sturm und Wetter“ vorgeschlagen und 1886, an Stelle einer zerfallenen Holzhaus- und Försterhütte von J. Hummel vom Döbel errichtet worden. Nach vielen Schwierigkeiten fand die feierliche Einweihung der neuen Schutzhütte am 7. September 1886 statt.

Aber schon am 1. Mai 1889 brannte die Schutzhütte bis auf den Grund nieder. Nun machte es sich der badische und württembergische Schwarzwaldberein zu seiner Aufgabe, hier droben einen modernen Steinurm zu errichten. Stadt- baumeister Schnaitmann aus Herrenalb erhielt die Aufgabe, die Pläne auszuarbeiten. Opferwillig taten sich die umliegenden Gemeinden hervor. Loffenau schenkte den Boden und gewährte die Verwertung der Steine und die Holzlieferung aus dem Gemeinewald. Das Gleiche tat die Gemeinde Lautenbach, und am 25. September 1910 konnte die Weihe des Turmes und des angebauten Unterkunftsraumes stattfinden.

Vom 12 Meter hohen Turm hat man von diesem eigenartigen Berggrat einen wunderbaren Rundblick in die Bergnatur des nördlichen Schwarzwaldes. Nordwärts vor uns die Saalfelse, der Rosenstein, Schwarzer Gehren, der Murgstein, der Mählberg, Sandentöpfe und Eichelberg mit seinem Holzturm. Jenseits der Murg der Merkur, der Schürkopf, Battert, Amalienberg und Schanzenberg. Südwärts die „Tausender“ unserer Heimat.

Der Abgänge sind es viele. Man wähle sie selber.

Unvergleichlich schön ist der ins nahe Loffenau hinab, ein echt schwäbisches Bauerndorf mit wortreichen, aber ehrlichen Schwarzwaldbauern. Längs des Wegs murmelt der müntere Laufbach, der zur Murg hinuntereilt. Satirische Reden, dunkle Tannen und dazwischen ragen die grauen Felsen des Dachssteins himmelwärts. Kaum verläßt man den Tannenwald, so begegnen wir den kernigen Bauern, die so recht in diese Natur hineingepaßt sind. Das Loffenauer Dorf selbst überrascht mit seinen sauber herausgeputzten Fachwerkhäusern. Stille Winkel ermuntern zu jenen Photos, die wir auch späterhin gerne als liebe Erinnerungen zur Hand nehmen. Ueber's Käppel fährt ein netter Pfad uns zurück.

S. 24b.

„Kampf ist überall, ohne Kampf kein Leben, und wollen wir weiterleben, so müssen wir auch auf weitere Kämpfe gefaßt sein.“

Wismar.

„Den Kampf besiegt ich nicht, indem ich das Schwert zerbrechen, sondern indem ich es schärfe.“

Goebbels.

Ein weiteres lohnendes
Wander- und Ausflugsziel ist der bekannte
heilklimatische Kurort

Schömberg



Enzklösterle
im schönen
oberen Enztal
Wird wegen seiner
prächtigen Lage gerne aufgesucht.

Gutgeführte Gasthöfe und Pensionen am Platze.
Erholung — Wochenende — Beliebtes Ausflugsziel
Auskunft durch den Verkehrsverein — Fernsprecher Nr. 94

Besuchen Sie auf Ihrer
Höhenwanderung das stille von Wald umgebene

IGELSLOCH

700 Meter über dem Meer

Vom Enztal aus auf guten Wegen zu erreichen

Schwarzenberg

600 Meter
Höhenlage

Ruhiger Erholungsort. Gut markierte Zugangswege
Lohnendes Ziel für Wanderungen im Heimatgebiet
Gaststätten: Hiesig und Köhler — Aufmerksamkeitliche Bedienung

Bieselsberg

ein empfehlenswertes Ausflugsziel jetzt,
im Spätsommer und im Frühherbst

Wählen Sie für Ihren Wochenend- oder
Sonntagsausflug das reizend gelegene

Herrliche
Aussicht
ins Nagoldtal

Beinberg

Kapfenhardt

über dem von Dichtermund besungenen „Mühlental“
gelegene, ladet die Wanderfreunde zum Besuch ein
Gutgeführte und bekannte Gaststätten am Plage

Oberlengenhardt

in 700 Meter Höhe zwischen Enz- und Nagoldtal
Ruhiger, landschaftlich reizvoller Erholungsort u. Ausflugsziel

Gaststätten: „Adler“ und „Ochse“

Engelsbrand u. Salmbach

auf sonniger Höhe laden zum Besuch ein

Vom Enztal aus genussreiche Wanderung durch das reizende Orffeltal. In der Nähe Büchsenbronner Aussichtsturm
In beiden Orten freundliche Gaststätten

Unterlengenhardt

Lohnenswertes Ziel bei Wanderungen „auf den Wald“
Schöner Blick in das Nagoldtal. Am Ort gute Gaststätten

Im „Unteren Amt“ ist das
freundliche Weingärtnerdorf

Niebelsbach

ein begehrtes Ausflugsziel!

Höfen a. Enz

Schwarzwaldbühnenort
370 Meter ü. dem Meer
1200 Einwohner, Bahnhöfen

Das freundliche 600 Jahre alte Dorf ist nicht nur eine weithin
bekannte Sommerfrische, sondern auch ein lohnendes Wanderziel.
Spaziergänge im Föhrenbachtal und im Enztal
(beides Landschaftsschutzgebiete) bringen köstliche Erholung.
Die Gasthöfe Höfen, Sonne und Hirsch bieten
behaglichen Aufenthalt und beste Bewirtung.

Feldrennach

im „Tale“, welches Ganzhorn mit dem Lied „Im schönsten Wiesen-
grunde“ so begeistert besingt. — Wählen Sie es als Ausflugsziel.
Gutgeführte Gaststätten. Schwimm- und Sonnenbad im Tale.

Pfinzweiler ladet ebenfalls zum Besuch ein.

Gräfenhausen-Obernhausen

Bei Wanderungen in der Heimat bieten
am Rande des Schwarzwaldes ein lockendes Ziel
Bekanntes und gutgeführte Gaststätten in beiden Orten

Ottenhausen

Altes ein lohnendes Ziel für Ausflüge in das
Schloß »Untere Amts. Schöne Lage in einem
wiesengrünen Tal.

Maisenbach-Zainen

(600 — 700 m ü. d. Meer) wird wegen seiner
schönen Lage gerne besucht u. bietet auch angenehmen
Erholungsaufenthalt in seinen Gaststätten

Lernt die Heimat kennen!
Schützt den Wald vor Feuergefahr!

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

17. August

- 1676 Der Dichter Hans Jakob Christoffel v. Grimmelshausen in Rhenen in Baden gestorben.
 - 1786 Friedrich der Große im Schloß Sanssouci bei Potsdam gestorben.
 - 1861 Der Vater Ludwig v. Hofmann in Darmstadt geb.
 - 1876 Der Dichter Theodor Däubler in Triest geboren.
 - 1878 Der Baumeister Ludwig Troost in Ebersfeld geboren.
 - 1891 Arthur Güt, Schöpfer der besiedlungs- und zollpolitischen Gelege, in Michelau, Westpreußen, geboren.
- Sonnenaufgang 6.11 Sonnenuntergang 20.45
Monduntergang 5.31 Mondaufgang 20.13

Unser Beitrag zum Sieg

In diesen Tagen wo unsere Gedanken zu jeder Stunde der unseren Soldaten weilen, deren Kampfbereitschaft und Einsatzfreudigkeit, deren Opfer und Pflichterfüllung wir gerade jetzt wieder Tag für Tag mit stolzer Dankbarkeit bewundern, rüst das Kriegsbildwerk für das Deutsche Volk durch den 2. Reichsstraßenfestzug auf und rüstet einen Appell an den Glauben der Heimat. Die deutsche Nation weiß, daß der letzte und entscheidendste Schlag dieser Krieges mit jedem Tag näher rückt. Sie weiß aber auch, daß die Front gegen England gerüstet und das Deutsche Schwert geschliffen ist stärker als je zuvor. Das Vertrauen der Völker in seine Wehrmacht ist grenzenlos. Das dankerfüllte Echo auf diese tapfere und zum letzten entschlossenen Haltung unserer Truppen muß sein die Opferfreude der Heimatfront. Das deutsche Volk hat in diesem Krieg einen Geist gefunden, wie er prächtiger und herrlicher gar nicht denkbar ist. Es hat gearbeitet und mehr als seine Pflicht getan es hat Opfer gebracht und Entbehrungen auf sich genommen und damit bewiesen, daß es den Ernst der Zeit begriffen hat.

Und jetzt, wo unsere Wehrmacht auf ihren weiteren Einzug wartet, müssen auch wir, die wir dabei sind, noch einmal alle Kraft anstrengen und das Möglichste aus uns herausholen. Nach dem was das Ergebnis einer Sammlung zu der die deutsche Nation im Krieg aufgerufen wurde, höher gegenüber der früheren. Immer von neuem hat die Heimat gezeigt, daß sie noch mehr als vordem zu opfern imstande ist. Und so muß es auch bei der kommenden Sammlung am Samstag und Sonntag sein: Das Ergebnis muß alle bisherigen Sammlungen noch weit übersteigen. Dann ist unser Opfer nicht nur ein Zeichen des Dankes für die Taten und den Einsatz unserer Soldaten, nicht nur eine Hilfe für die Kranken und verwundeten Krieger, sondern auch ein Beitrag für den Gedächtnis der erregenen wird, wenn kämpfende Front und operierende Front Hand in Hand zusammenarbeiten.

Jetzt den Ofen inhandlegen lassen. Reist im Sommer, an den Ofen zu denken, der im Winter unsere Stube so behaglich zu wärmen vermag, fällt manchem schwer. Und doch sollte man erst daran denken, den Ofen und die Heizrohre gründlich nachzusehen, zu reinigen und gegebenenfalls vom Kaminmann insandensetzen zu lassen. Würden wir warten, bis es kühler wird, dann wäre es vielleicht zu spät. Denn es könnte leicht vorkommen, daß beim Ofenfeuern bereits viele Aufträge vorliegen und wir hätten dann den Nachteil, einen Ofen vor uns zu haben. Gerade im vorangehenden Winter mit seiner bitteren Kälte würde der brave Ofen fast in Anspruch genommen. Er wird uns die Aufmerksamkeit, die wir ihm jetzt schenken, beim Eintritt der kälteren Bitterung reichlich lohnen.

Wiederholung der Lastkraftwagenkontrollen. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat das Reichskontrollamt die Kontrollen über die wirtschaftliche Ausnutzung der Fahrzeuge des Güterkraftverkehrs durchzuführen. Diese Kontrollen werden jeweils durch Streifen in einer Straße von je zwei Mann vorgenommen. Innerhalb der Städte erfolgt die Kontrolle in den Betriebshöfen und außerhalb geschlossener Ortschaften durch Anhalten der Fahrzeuge auf der Straße. Die mit dem Streckenverkehrsbehörden beauftragten Männer sind vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei ermächtigt, Fahrzeuge des Güterkraftverkehrs auf der Straße anzuhalten und zu kontrollieren. Diese Streifen erhalten besondere Anordnungen mit der Aufschrift „Verkehrs-Hilfs-Polizei-Transportkontrolle“. Außerdem trägt die Armee das Polizeischild des Reichs. Auch die Anhalteliste tragen das gleiche Schild.

Bad Wildbad

Ehrenvolle Auszeichnung. Gefr. Artur Holz hat bei den Kämpfen in Belgien und Frankreich für Tapferkeit vor dem Feind das E. K. II erhalten. Holz ist Freiwilliger und Sohn des Jakob Holz vom Gasthaus „Auler“ (Hälbermühle), wohnhaft in Schramberg. — Soldat Paul Schäfer erhielt das Schutzwahl-Ehrenzeichen.

Aus dem Kurleben. Bei einem Gang durch Wildbad fällt dem Besucher angenehm auf, daß sehr viele Gebäude mit Blumen geschmückt sind. Vor allem das Rathaus zeigt sich in dieser Hinsicht vorbildlich. — Es sind heute 30 Jahre, daß das schöne, inmitten der herrlichen Anlagen stehende staatl. Kurfaalgebäude in Betrieb genommen wurde. Im Kurleben ist der Kurfaal Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens und Stätte bester künstlerischer Aufführungen, seien es nun Sonderkonzerte des staatl. Kurorchesters, Unterhaltungs- oder Tanzabende, Filmveranstaltungen usw. In einem besonderen Artikel wird über das Kurfaalgebäude demnächst mehr zu sagen sein. — Im Unterhaltungskalender der abgelaufenen Augustwoche verdient das 5. Sinfoniekonzert (Mozart-Abend) vom letzten Dienstag besondere Erwähnung. Als Solist wirkte Kammermusikdirektor Max Jimolung (Dresden) mit. Einige Stunden froher Unterhaltung bot weiter der große Varieté-Abend am Donnerstag. Erstklassige künstlerische Kräfte sicherten der Veranstaltung einen großartigen Publikumserfolg. Das Abendkonzert am Freitag brachte eine Auslese guter Straußscher Musik (Vater und Söhne). — Im Kurtheater wurde letzten Sonntagabend die Operette „Der Obersteiger“ und am Mittwochabend das famose Lustspiel „Familienanschluß“ gespielt. Freitagabend fand der Schwank „Der verkaufte Großvater“ auf dem Spielplan, morgen Sonntag werden die Theaterbesucher mit der Operette „Gasparone“ erfreut.

Gemeinde Birkenfeld

Ehrenvolle Auszeichnung und Beförderung. Selmutz Doppel, Sohn des Bezirksnotars Doppel, wurde, nachdem

er schon zu Beginn des Vormarsches in Frankreich das Eisene Kreuz II. Kl. erhielt, mit dem Eisernen Kreuz I. Kl. ausgezeichnet. Der tapfere Soldat wurde inzwischen zum Leutnant befördert.

Schwann, 16. August. (Ehrenvolle Auszeichnung.) Oberfeldwebel Richard Schöfer, Sohn des Gottfried Schöfer hier, erhielt für besondere Tapferkeit das Eisene Kreuz I. Klasse. Das Eisene Kreuz II. Klasse besitzt er bereits seit einiger Zeit. — Die Gemeinde beglückwünscht den tapferen Soldaten.

Vom Wald

Frucht- und Dehmdenreife fallen neuer zeitlich zusammen. Die Einbringung des Dehmdes ist in allen Waldgemeinden im Gange, in einigen derselben sogar fast abgeschlossen. Die Hauptarbeit bringt die Fruchtternte. Alle verfügbaren Arbeitskräfte werden aufgeboden, um sie bei gutem Wetter unter Dach und Fach zu bekommen. Jung und alt sind fleißig bei der mühseligen Erntearbeit und wer in der Stadt Verwandte hat, erhebt nicht selten von dort her Hilfe. Und nun schwanken in diesen Tagen die mit wertvollem Erntegut beladenen Erntewagen von den Feldern in die Dörfer. Die Dreschmaschinen summen nun ihr Getöse und so herrscht in den Dörfern von früh bis zur einbrechenden Dunkelheit eine emsige Tätigkeit. Entzweit ist eine im Jahreskreislauf hohe, für die Bauernsekte arbeitsreiche Zeit.

Herbstvergleichsschießen der SA-Standarte 414

Auf 8. September ruft die SA-Standarte 414, welche die Kreise Calw, Böblingen und Leonberg umfaßt, ihre SA- und SA-Wehrmänner zu einem Herbstvergleichsschießen zusammen. Der Wettkampf hat den Zweck, die Einsatzkraft der Einheiten, sowie deren Schießausbildung praktisch zu beweisen. In diesem Wettkampf werden rund 3000 SA- und SA-Wehrmänner antreten und um die vier Sturmbann-Ehrenschiben, die der Führer der Standarte, Sturmbannführer Kiling, gestiftet hat, kämpfen. Zur Auswertung gelangen in erster Linie die Antrittsschüsse der Einheiten, der Gesamtindruck im Hinblick auf die betont militärische Durchführung des Schießens und der Ringdurchschnitt pro Schuß und Sturm. Die Wertung ergibt sich aus dem Gesamtergebnis von SA und SA-Wehrmannschaften zusammen.

Die kommenden Wochen muß also noch fleißig geübt werden, damit die Männer ihrem Sturm zu einem ehrenvollen Platz in der Rangliste der 2. Sturm verbelfen. Gleichzeitig bildet aber der Ausgang des Wettkampfes einen Gradmesser für den Ausbildungsstand der Wehrmannschaften. Der Wettkampf am 8. September wird in allen Stürmen als Ganztagesdienst durchgeführt und beginnt mit einer Morgenfeier. Mit der Planung und Durchführung wurde der Prüfer der Standarte 414, SA-Hauptsturmführer Pfrommer, beauftragt.

Wenn die Polizei verdunkelt

Ein Ladenbesitzer im Frankfurter Stadtteil Höchst hatte an einem der letzten Abende vergessen, das Licht in seinen Geschäftsräumen zu löschen, das nun durch die beiden großen Schaufenster in strahlender Helle auf die Straße flutete. Da der Ladenbesitzer nicht zu erreichen war, griff die Polizei zu einem ebenso drastischen wie wirksamen Mittel der Selbsthilfe. Sie ließ einen Malemeister kommen, der die Schaufenster in kurzer Zeit mit dieser schwarzer Farbe so verlosch verdunkelte, daß nicht der geringste Lichtschein mehr auf die Straße fiel. Der leichsinnige Ladenbesitzer hat nun nicht nur die Reinigung der Schaufenster zu bezahlen, sondern er wird auch noch durch einen empfindlichen Strafzettel nachdrücklich daran erinnert werden, daß man seinen Laden am Abend nicht verlassen darf, ehe man sich davon überzeugt hat, daß alles sorgfältig verdunkelt ist.

Wallende Bärte und Mähnen

Fremden, die nach dem thüringischen Dörfchen Kilstedt kommen, fällt es allgemein auf, daß die Einwohner des Ortes einen außergewöhnlich stattlichen Haarwuchs aufweisen. Man hat schon Vergleiche mit Oberammergau gezogen, wo die Dorfbewohner vor den Passionspielen wochenlang mit wallenden Bärten und langem Haupthaar herumlaufen. Allerdings in Kilstedt ist der Grund hierfür weit profaischer. Seit mehreren Monaten ist der Ort ohne Friseur. Da gibt es nur zwei Möglichkeiten: die Bedenscherer nehmen oder

Bernbach vor hundert Jahren

Bernbach, 16. August. Bei einem Gang durch den Ort fällt dem Fremden auf, daß sehr viele Gebäude die Jahreszahl 1840 tragen. Vor hundert Jahren herrschte also in diesem Dörflein ob der Alb eine rege Bautätigkeit. Aus den Trümmern, die im Herbst 1839 eine fürchterliche Brandkatastrophe hinterlassen hatte, erstand ein neuer Ortsteil, der sich vom Haus Eichele (gegenüber dem Gasthaus zum „Bären“) nach dem Hardtkopf hinzieht und im Laufe der letzten Jahrzehnte beträchtlich erweitert wurde. Heute zeigt dieser Ortsteil gewiß ein etwas anderes Bild als vor hundert Jahren. Leider sind von diesem schlimmen Brand, der die Gemeinde damals heimsuchte, nur sehr kümmerliche Aufzeichnungen vorhanden. Allein der Volksmund erzählt von diesem Ereignis heute noch vieles. Und so haben wir den zweitältesten, verhältnismäßig noch rüstigen Einwohner, Amtsdienner a. D. Matthäus Pfeiffer, besucht. Ueber 30 Jahre stand er im Gemeindedienst und kam deshalb mit den Leuten viel zusammen. Er ist sozusagen eine lebendige Chronik, denn aus den letzten 70 Jahren von Bernbachs Vergangenheit weiß er alle Ereignisse zu berichten. Daß er auch vom großen Dorfbrand erzählen kann, dürfte seinen Grund darin haben, daß er als junger Amt- und Gemeindedienner mit den älteren Männern oft zusammenkam und mit ihnen vergangene Ereignisse und Gemeindegangelegenheiten besprach. Der große Brand sei in einer Spätmornnacht des Jahres 1839 im jetzigen Haus Eichele ausgebrochen. In den Scheuern war viel Heu und Frucht untergebracht, die Böfe seien mit dürrem Holz angefüllt gewesen und so habe das Feuer bald reichlich Nahrung

gefunden. Eine Ortsfeuerwehr, wie sie heute vorhanden ist, geschnitten denn eine Wasserleitung gab es damals noch nicht. Im Dorf gab es einen laufenden Brunnen, im übrigen mußte das Wasser vom Bernbachbächlein heraufgeholt werden. Ein starker Westwind habe geherrscht. Die Flammen wurden vom Winde gegen den Hardtkopf getrieben und so sei ein Gehöft nach dem andern von dem Feuer ergriffen und vernichtet worden. Mangels Wassers konnte dem rasenden Element kein Einhalt geboten werden. Was an Wasser mit Fahrwerken herangeschafft werden konnte, brachte man zum Schutze der außerhalb des Feuerbereichs befindlichen Gebäude. Die Kinder seien auf einer Wiese in Richtung Moosbrunn versammelt worden, das Vieh, soweit es aus den brennenden Ställen zu retten war, aber auch solches von eifrig beschützten Gehöften, sei ebenfalls vor das Dorf getrieben worden. Von Herrenfels, aus Moosbrunn, Frelshelm, Frauenalb, Burbach, selbst von Rotenfal und anderen Nachbarorten seien noch in der Brandnacht Männer herbeigekallt, um zu helfen. Als der Morgen dann heranbrach, bot das Dorf ein jämmerliches Bild. Nahezu der halbe Ortsteil lag in Schutt und Asche. Vom nördlichen Feuer seien 30 Wohnhäuser mit viele Nebengebäude vernichtet worden und riesengroß sei der Schaden gewesen. Brandversicherung gab es damals noch nicht. Man kann sich vorstellen, in welcher schlimmer Lage die Gemeinde war. Aber die Obdachlosen seien alle untergebracht worden. Oft habe sein Großvater erzählt, wie die Leute zusammengehalten und einander in der Not ausgeholfen haben. Für die Brandgeschädigten seien öffentliche Sammlungen veranstaltet worden. Unter großen Opfern wurde dann im Frühjahr 1840 mit dem Aufbau der Häuser begonnen.

„Mann ohne Heimat“ Erfolgreiche Uraufführung eines Heimkehrerdramas

Heimkehrer-Dramen sind schon eine ganze Reihe über die deutschen Bühnen gegangen. Der ostmärkische Dichter Ernst Hennigler behandelt in seinem dramatischen Erstling „Mann ohne Heimat“ ebenfalls ein Heimkehrerthema. Im Mittelpunkt des Stückes steht ein Bauernsohn, der sich 15 Jahre lang in russischer Gefangenschaft befand und sich nach seiner Heimkehr in den Betrieb des väterlichen Hofes nicht mehr hineinfinden kann. Die Aufführung der Erl.-Bühne sicherte dem Werk einen durchschlagenden Erfolg.

Kameraden sammeln für Kameraden

Bei der zweiten Reichsstraßenfestzug des Kriegsbildwerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 17. und 18. August sammeln Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront und des Deutschen Roten Kreuzes sowie die Männer des NS-Wehrdienstverbundes gemeinschaftlich.

Der deutsche Arbeiter der der Front die Waffen schmiedet, der unermüdete Helfer des Deutschen Roten Kreuzes und der in tausend Schlachten erprobte Frontsoldat des Weltkrieges setzen sich für die Kameraden die an der Front des großdeutschen Kampfes verwundet worden sind, ein Gerate der achtsame Soldat der aus Pflicht oder wegen der Wunden die ihm der Weltkrieg geschloßen hat, in der Heimat zurückbleiben muß, weiß aus seiner Kriegserfahrung heraus, was es bedeutet, wenn man verwundet ist und Hilfe braucht. Sie können es daher am besten erkennen, welcher Bedeutung gerade das Deutsche Rote Kreuz für Pflege und Betreuung unserer im Kampf um die Freiheit Großdeutsche verwundeten Kameraden hat. Diese Männer, die vier Jahre einem weit überlebenslangen ungläublichen Widerstand entgegengekehrt haben, betrachten es heute als eine ganz besondere ehrenvolle Aufgabe, ihren Kameraden die in diesem Kampfe verwundet wurden, dadurch zu helfen, daß sie sich an dieser Aktion für das Deutsche Rote Kreuz aktiv beteiligen.

Deutsches Vermögen im feindlichen Ausland Anmeldung bis 30. September

Deutsches Vermögen, das sich im Gebiet feindlicher Staaten befindet, ist anzumelden. (Verordnung vom 7. August 1940, I S. 1079). Als feindliche Staaten sind anzusehen: England und Frankreich einschließlich der Kolonien, Protektorat, Mandatsgebiete usw. Ägypten, Sudan, Irak und Monaco. Nicht als feindliche Staaten im Sinne dieser Verordnung gelten Norwegen, Holland, Belgien und Luxemburg.

Die Anmeldung erfolgt bei dem Oberfinanzpräsidenten Berlin, Berlin W 15, Auf der Spandauer 193-194. Besondere Anmeldebogen werden nicht ausgeben. Nach der Anmeldung — von Forderungen (Muster 1), von Beteiligungen bei feindlichen Unternehmen (Muster 2) und von sonstigen Vermögen (Muster 3) — und im RGA Nr. 140 Blatt 109 ff abgedruckt. Das Reichsgerichtblatt kann vom Reichsoberfinanzamt, Berlin NW 40, Schatzhofstraße 4 (Fernsprecher 429 165) bezogen werden. Die Anmeldung im Ausland muß spätestens am 30. September 1940 erfolgen.

Theater und Film

„Die Liebeschule“ — Kriegswochen

Mit Lachen die Liebe zu lernen. — Wer möchte sich dabei anschließen? Wenn gar diese Liebeschule mit so launiger Freische gelebt wird, wenn sich der Lebensstoff so sympathisch, der Lehrkörper so liebenswürdig und der ganze Vorgang so anschaulich und unterhaltend darstellt, wie es hier tatsächlich der Fall ist, na, da geraten die Herzen der Zuschauer bald in frohliche Schwelgereien. Daß diese „Liebeschule“ in so wichtiger und eleganter Form verwirklicht wurde, ist dem Können des Autors und Spielleiters R. G. Kall zu danken. Es ist die Kette der reizvollen und verblüffend pointierten Situationen und Ereignisse und die komödiantische Laune des Ganzen, die diesen herzerfrischenden Unterhaltungsfilm der Ufa besonders auszeichnet. In den Hauptrollen sehen wir Luise Ullrich, Viktor Stahl, Johannes Heesters, Charlott Daudert und Hans Brausewetter.

In verweisen ist dann auch auf die Kriegswochen-Schau mit den zahlreichen Bildberichten von den Ereignissen unserer Tage. In Wiederholung wird gezeigt eine Bildfolge von den helderlichen Kämpfen unserer Wehrmacht.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die **Haar- und Kleinfische** in dem Gebiet des Reichsweih in Hagenfeld / Pforzheim ist erloschen. Die in meiner Bekanntmachung vom 3. Juli 1940 angeordneten Schutzmaßnahmen werden daher aufgehoben.
Calw, den 13. August 1940.

Der Landrat.

Wildbad

Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung vom 18. bis 25. August 1940

Kursaal:	18. Aug. 16 u. 20 Uhr	Filmvorführung:
Sonntag,	19. Aug. 20 Uhr	„Liebesschule“
Montag,	20. Aug. 20.30 Uhr	6. Philharmon. Konzert
Dienstag,	21. Aug. 20.30 Uhr	Bach-Abend (Vater und Söhne)
Mittwoch,	22. Aug. 20.30 Uhr	Unterhaltungskonzert
Donnerstag,	23. Aug. 20.30 Uhr	Fröhe Grüße aus dem Süden
Freitag,	24. Aug. 20.30 Uhr	Abendkonzert
Samstag,	25. Aug. 16 u. 20 Uhr	„Ein Abend bei Franz Lehar“
Sonntag,		Unterhaltungsabend
		Filmvorführung:
		„Die gute Sieben“
Kurtheater:		
Sonntag,	18. Aug. 19.30 Uhr	Der Vetter aus Dingsda
Mittwoch,	21. Aug. 20.15 Uhr	Das lebenslängliche Kind
Freitag,	23. Aug. 20.15 Uhr	Flitterwochen
Sonntag,	25. Aug. 19.30 Uhr	Gasparone
Badhotel:		
Sonntags und Donnerstags	ab 21 Uhr	Unterhaltungskonzert
Kur-Konzerte:	Täglich von 11—12 und 16—18 Uhr	

Neuenbürg.

HEIMATLAND

ein Ufa-Film nach der Operette „Monika“ am **Freitag den 23. August 1940, abends 8 Uhr** in der Turnhalle.

Beiprogramm: **Die große Wochenschau.** Zutritt haben nur über 14 Jahre alte Personen!

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Enztäler-Geschäftsstelle. **Nachmittags 5 Uhr** Sondervorstellung für Jugendliche unter 14 Jahren mit lustigem Beiprogramm u. der neuen Wochenschau.

Die Ortsfilmstelle der NSDAP.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Montag, den 17. August 1940, nachm. 5 Uhr und abends 8.15 Uhr

Die Nachtigall von San Marco

Das Vesudig von heute mit dem ganzen Zauber seiner südlichen Schönheit, seinen herrlichen Melodien, seinem frohen Leben und seinem hinreißenden Temperament.

Jugendliche sind zugelassen

Die deutsche Wochenschau

Neuordnung des europäischen Südostraumes. Besuch auf dem Obersalzberg. Friedliches Leben in Deutschland und in den besetzten Gebieten. Der Kampf gegen England geht weiter. Seeschlacht im Mittelmeer. Italiens Kriegsmarine zwingt Englands Flotte im jonischen Meer zum Rückzug. Tran und Hille. (Frankophili)

Eintritt RM. 0.80 und RM. 1.— Uniformierte zahlen halbe Preise Da wegen des großen Andranges zu den Abendvorstellungen ein günstiger Platz nicht gesichert ist, wird gebeten, den Besuch der Nachmittagsvorstellungen vorzuziehen.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

Sondervorstellung: Obige Ufatonwochenschau und Wiederholung der 3. Folge der Deutschen Wochenschauen vom Feldzug in Frankreich.

Eintritt Erw. RM. 0.50 jugendl. RM. 0.25

Neuenbürg

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich ab Montag früh

mein Geschäft wieder offen habe

Rudolf Müller

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

13. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 18. August 1940

Neuenbürg. 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche, 1.30 Uhr Christenlehre, Löhler, Donnerstag abends 8 Uhr in der Kirche Vortrag von Evangelist Feldpuch.

Wildbad. 9.30 Uhr Predigt, Dauber, 10.45 Uhr Christenlehre, Löhler, 20 Uhr Bibelstunde, Hartmann, Mittwoch 20 Uhr Vortrag von Evangelist Feldpuch.

Sprollenhans. Sonntag 9.45 Uhr Predigt, anschl. Christenlehre, Hartmann, Dienstag 20 Uhr Vortrag von Evangelist Feldpuch.

Herrenalb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hauptgottesdienst, zugleich Christenlehre der Löhler.

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg, Gröfenhausen, 11.15 Uhr Calmbach, 14 Uhr Hohen, 14.30 Uhr Ottenhausen, 20 Uhr Calmbach.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 18. August 1940

Neuenbürg, 7 Uhr und 9 Uhr.

Wildbad, 7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr und 10.30 Uhr.

Schömburg, 7.30 und 9 Uhr (Hochamt), Werktags 8.15 Uhr.

Bei zunehmendem Alter



treten auch mancherlei nervöse Beschwerden auf, die man in jüngeren Jahren nicht kannte; die Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen Geländeerkrankungen nimmt ab, die Verdauungsorgane sind nicht mehr so leistungsfähig oder sonstige Beschwerden, von denen man früher nichts wußte, melden sich.
Man sollte man nicht warten, bis schwere Krankheitsercheinungen zeigen, sondern schon bei den ersten Anzeichen einreifen. Dies geschieht häufig mit Erfolg durch ein allgemein befeuchtendes und den Gesamtorganismus stärkendes Mittel, das den Körper den Anfechtungen gegenüber widerstandsfähiger macht. Solches Mittel ist Klosterfrau-Melissenessig, der vielen, die ihn regelmäßig nehmen, ein treuer Helfer bis ins hohe Alter wurde.

So berichtet Frau Angela Kamp (Bild nebenstehend), Hausfrau, Mühlendorf, Calmbachstr. 22 am 16.3.40: „Ich bin jetzt 72 Jahre alt und fühle mich, seitdem ich regelmäßig Klosterfrau-Melissenessig nehme, im allgemeinen frei von den Beschwerden, die im hohen Alter auftreten. Altersbeschwerden, wie Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit und Stuhlbeschwerden sind bei mir beboben. Ich fühle mich rüstig und kann noch gut laufen.“

Den bekannten Klosterfrau-Melissenessig in der blauen Packung mit den drei Kronen erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Pforzheim zu RM. 2.80 und 1.65 (Inhalt: 100 und 50 ccm). Bestellen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

Ihre Vermählung geben bekannt

Ernst Erlenmayer

Anna Erlenmayer geb. Lutz

Neuenbürg, 17. August 1940

POLOBLUSEN

Matikunstseide, Viertelärmel, Sportform zum Knöpfen, mit Gürtel, verschiedene Farben

Größe	42-48	50	52
Preis	5.90	6.75	6.90

Für eine Polobluse braucht man 8 Punkte der Reichskleiderkarte für Frauen.

KAUFSTÄTTE MERKUR
PFORZHEIM

18/16

Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied unerwartet rasch meine liebe Frau, unsere gute treu-besorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Becht

geb. Gorgus

infolge Schlaganfalls im Alter von nahezu 49 Jahren

in tiefem Leid:

Der Gatte: **Friedrich Becht**
Die Kinder: **Theodor** z. Zt. im Felde
Lothar, Gretel, Emil, Hermann

Oberhausen, den 16. August 1940

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 4 Uhr statt.

Dobel, 15. August 1940

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch ist meine liebe Gattin und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Pfeiffer

geb. Seyfried

im Alter von 63 Jahren von uns gegangen.

in tiefem Leid:

Der Gatte **August Pfeiffer**
Der Schwiegersohn **Hermann Kull**
mit Frau **Emma**, geb. Pfeiffer u. Enkelkinder

Beerdigung Samstag, 17. Aug. 1940, nachm. 3 Uhr

Steinraubzug

Obere Straße 5, Klasse 3, Deutsche Reichslotterie Kaufrecht verleiht

5. Ziehungstag 14. August 1940

In der Beamtungsziehung wurden gezogen

3 Gewinnlose je 5000 RM.	145503
3 Gewinnlose je 10000 RM.	145712
12 Gewinnlose je 5000 RM.	24097 272826 294228 343796
15 Gewinnlose je 4000 RM.	87245 177468 187256 192848 251958
12 Gewinnlose je 3000 RM.	108443 133337 226815 253278
20 Gewinnlose je 2000 RM.	7081 45555 66896 91681 91477 211668 229156
240648 291952 281576 266116 254531 354033	
108 Gewinnlose je 1000 RM.	5611 26348 23095 42232 42669 50251 59103 59725
114499 119548 128621 141418 146887 148051 154177 163805 166961 172365 177660	
179793 200127 201321 206793 220727 227257 231387 275332 307704 314287 324354	
311529 331951 363084 381983 393032 391655	
704 Gewinnlose je 500 RM.	7416 9239 10807 21878 22111 22801 28429 37311
45623 54148 45391 67181 73996 74738 75275 79109 95851 107490 110133 116744	
126628 121316 121827 121879 139070 142438 157330 166673 172642 174263 195874	
201170 205180 209992 219230 225088 230919 233154 239280 244107 248356 251073	
253094 252278 257140 257430 261324 263002 272113 273707 276610 283492 294540	
300588 309129 323228 332242 342829 346866 349476 357934 363399 373072 379070	
391920 392356 395688 395994	

423 Gewinnlose je 300 RM.
 1087 8439 9043 15311 17915 20540 20880 24016 || 30188 30806 31123 32038 34515 35813 36354 38556 40505 44094 44438 45720 | |
53115 56219 60944 64221 68193 71197 72816 73267 84168 86840 88779 89994	
93843 96950 96609 109540 113990 116574 118129 118683 121124 123950 126389	
127518 128751 129661 135361 136664 136808 139076 146187 146261 148274 154450	
155226 158458 159702 161922 165214 165903 169232 172781 179577 182939 184803	
186247 186521 186737 189809 194287 197199 200328 203280 205110 210361 212826	
214380 218062 218523 223288 225454 227468 229070 229464 231822 231944 235717	
237779 243703 244374 245133 254841 257738 258445 261154 262995 260781 264144	
265125 270653 272144 282482 285418 286378 289273 295997 296847 292667 298461	
300685 303683 311987 319951 321434 322449 324382 326770 327905 329902 331539	
331610 336249 349663 355486 357387 358700 359401 361884 367889 375748 377429	
383684 383917 387966 388314 388401 390688 393301 394063 394261 394771	

Es gelten die Bedingungen der Lotterie. Es werden 6000 Gewinnlose je je 150 RM gezogen.

Heilkräuter
und die richtige Zubereitungsweise auf der

Eberhard-Drogerie Wildbad

„Bockmann“
ja, da pfannkuchen!

Mehr Milch, mehr Eier, hochwertige Rohstoffe durch die echte getriebene Futtermittelherstellung

Zwerg-Mark
So haben in den reichhaltigen Geflügeln

Birkenfeld.
Landwirtschaftliches Anwesen
mit Wohnh., Stallung, Scheune u. Garten (ist als Geschäftshaus geeignet) zu verkaufen.

Gemeinde Feldbrensch,
Kreis Calw.
Am kommenden Dienstag den 20. ds. Mts. findet hier wieder ein **Bieh- und Schweinemarkt** statt. Der Auftrieb wird beschränkt auf die Zeit von 8 bis 9 Uhr. Die üblichen Seuchen-Pollzeuvorschriften sind einzuhalten. Zum Besuch ladet freundlich ein:
Der Bürgermeister.

Zum sofortigen Eintritt werden gesucht:
Dosenmacher, Eluismacher Finierer, Heimarbeiter für Eluis und Paderdosen.
Gebr. Gegenbach & Co., Pforzheim, Poststraße 5

Wer an **Rheuma, Gicht oder Ischias** leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von seinen Schmerzen befreit wird. Meine auskühnliche Rezeptur verpflichtet zu nichts.
Mag. Reiffner, Pharmazeutische Erzeugnisse, Berlin-Charlottenburg 9 Reichsstr. 808 g.

Suche auf 15. Sept. oder 1. Okt. tüchtiges älteres **Mädchen** das hochen und alle Hausarbeiten verrichten kann, nach **W. Fr. Th. bei Karlsruhe.** Anschrift an **Studienrat Stang, 3. St. Herrenalb, Haus Charlottenruhe.**

Oberhausen.
Neue Rolläden liefert und montiert, Reparaturen werden gut ausgeführt
Wilhelm Ahr, Spezialgeschäft für Rolläden.
Schömburg.
Pünktliches, ehrliches **Zimmer-Mädchen** auf 1. Sept. oder später gesucht.
Kurheim Elisabeth.

Damen-Urbanduhr 15 Karat, 5 1/2, 15 Steine Schweizer Werk, zu verkaufen **Bochwiefe 21, beim Postamt.**
Birkenfeld.
Uder im Dammfeld, mit oder ohne Sommerweiden zu verkaufen. Zu erfragen bei **Frih Schumacher.**
Höfen a. E. Guterhaltenen, kräftigen **Handkarren** zu kaufen gesucht.
Straßenwart Rapp. Eine hochtuchtige **Rug u. Fahrhub** samt Kolb zu verkaufen. Zu erfragen im Enztäler.

In Haushalt nach **Mannheim Mädchen** gesucht. Ebenso eines nach **Ettlingen.** Angebote nach **Ettlingen, Bismarckstraße 12, 1. Stock.**
Herrenalb-Kullenmühle Verkauft ein preiswertes, 19 Monate altes **Zuchtrind**

Habe eine 39 Wochen trüchtige **Kalbin** zu verkaufen.
Karl Tubach, Ziegenhütte, Nr. 14.

Für **Hotels, Restaurants und Cafes** **Trinkstrohhalme** **Zahnstocher** **Bonbücher** große und kleine **Serviettentaschen**
G. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg Büro- und Schreibwaren